

D. G. V.
216

✓

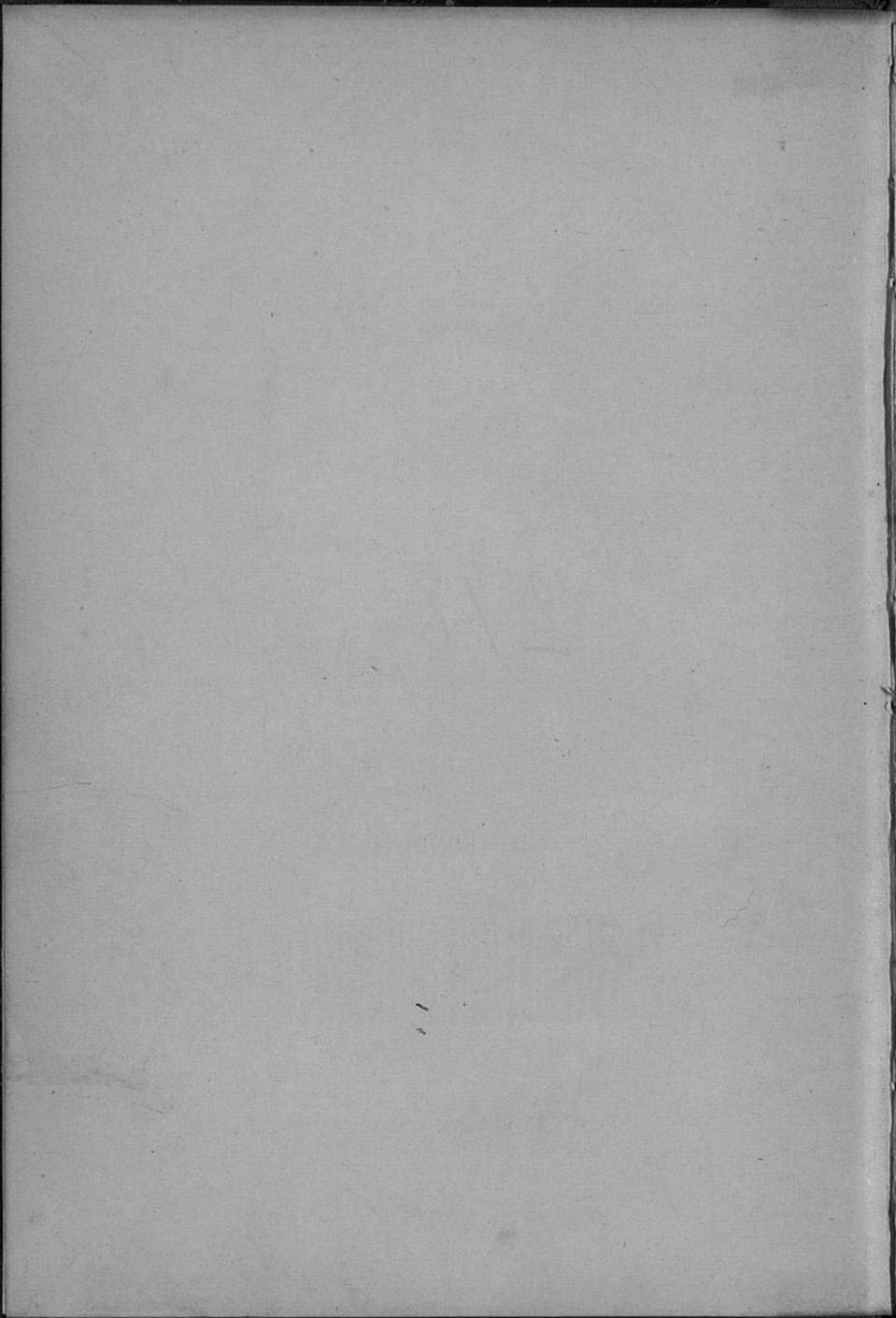
9/11

ULB Düsseldorf



+4126 694 01

216.





Geerschtiaden.

Humoresken
aus dem Leben Gerst's,

weiland

Gefängnißpastor zu Düsseldorf,

in

niederrheinisch-plattdeutscher Sprache

erzählt von

Theodor Groll.

N^o 216

Düsseldorf 1885.

Druck und Verlag von Fr. Diez, Düsseldorf.

DgV 216

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

Witz ist ein Richterwort, durch das man schnell
Und rücksichtslos ein klares Urteil spricht;
Doch ist ein froh Gemüt der Quell,
D'raus es geschöpft wird, so verletzt es nicht.



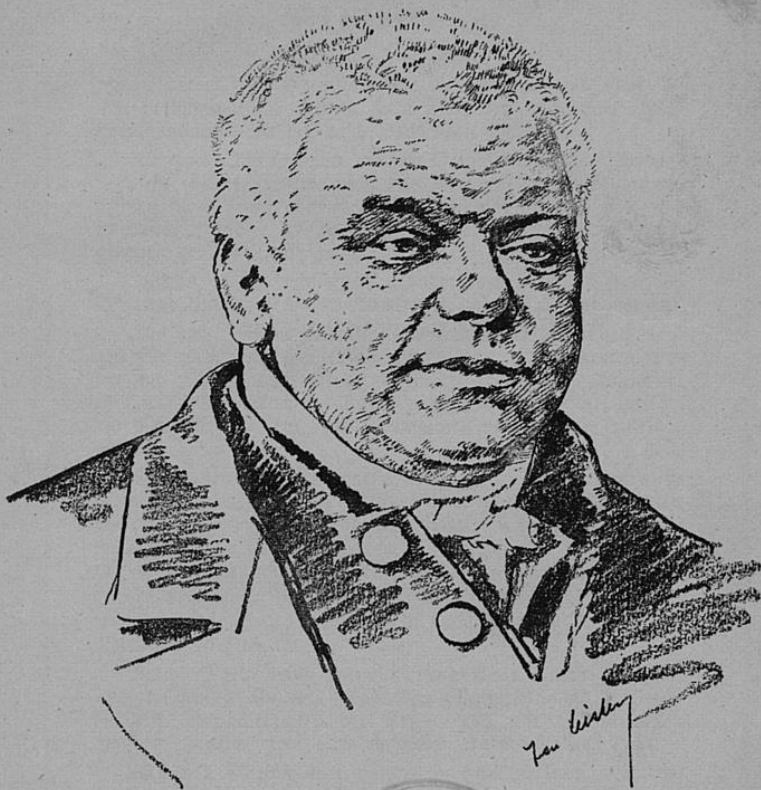


D 9 V 216

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DUISBURG

Wig ist ein Richterwort, durch das man schnell
Und rücksichtslos ein klars Urteil spricht,
Doch ist ein froh Gemüth der Quell,
D'rans es geschöpft wird, so verlegt es nicht.





UNTERSUCHUNG

über die Wirkung von ...
auf die ...
von ...
am ...



Abbildung 1

Einleitung.

Die Originale sterben aus, sagen die Alten, früherer Zeiten gedenkend. — Vielleicht ist's so, vielleicht aber auch nicht. — Sie verschwinden jetzt wohl mehr unter den gewaltigen Menschenansammlungen der rasch wachsenden Städte.

Zu zwei Klassen könnte man die Original-Menschen scheiden; in solche erstens: Welche nicht das Maaß geistiger Beanlagung besitzen für's Leben, wie es sich nun einmal gestaltet hat, und zweitens in solche: Welche eine weit über Bedürfnis hinausgehende geistige Befähigung als Mitgift erhalten haben.

Letztere, ob wissenschaftlich gebildet oder nicht, erheben sich über das Niveau des Gebräuchlichen und fallen dadurch auf.

Sie haben eigene Begriffe, selbständige Anschauungen, beugen sich nicht dem Hergebrachten, huldigen nicht ererbten Sitten und achten nicht auf der Welt Urteil, wie die Majorität es thut. Sie erkennen auch den Maßstab nicht an, welchen die Gesellschaft anlegt, um Normalmenschen, wie sie dieselben will, zu bestimmen.

Sie haben sich eine eigene Welt geschaffen, darinnen sie leben und glücklich sind; besitzen aber auch den Mut, diese Welt gegen die verurteilende Gesellschaft zu behaupten. Diese weist ihnen dafür eine Sonderstellung zu und bezeichnet sie mit dem Namen: „Originale“.

Zu den geistig hoch beanlagten Originalen gehörte der Gefangenenpastor Gerst, von dem in nachfolgendem Büchlein die Rede ausschließlich ist.

Mutter Natur hatte ihm ein offenes Auge, klaren Verstand, unverwillflichen Humor, blendenden Mutterwitz und eine verblüffende Schlagfertigkeit der Erwiderung mit auf den Weg gegeben, daneben aber auch ein edles, warmfühlendes Herz.

Alle diese Eigenschaften machten ihn zum Liebling derjenigen Kreise, welche er gern und vorzugsweise besuchte. Da war er der Gemüthlichste der Gemüthlichen, der Froheste der Frohen. Nie kehrte er den Geistlichen heraus, doch tief religiös war er, und in diesem Punkte verstand er keinen Scherz.

Seine Freunde vermieden sorglich alles ihn kränkende. Fremde jedoch, welche den jovialen Mann vielleicht falsch beurteilten, ließen sich wohl hier und da verleiten, über Religion

und religiöse Gebräuche scherzende oder wegwerfende Aeußerungen zu thun. Solche Ausschreitungen blieben selten ungeahndet. Herr Gerst bestrafte sie meist durch beißend witzige, oft scharf an Grobheit streifende Entgegnungen, wobei er stets die Lacher auf seiner Seite hatte und darum Sieger blieb. Diese Siege nützte der alte Herr niemals aus; war die Strafe erteilt, so war der Vorfall vergessen.

Man würde jedoch irren, wenn man des Pastors Empfindlichkeit in religiösen Dingen als Ausstrahlung pietistischer Milderksamkeit oder als Frucht streng wissenschaftlich theologischer Studien ansehen wollte. Er hatte seine eigenen Anschauungen in Sachen der Religion, und diese fußten auf langjährigen Beobachtungen der menschlichen Natur und ihrer Schwächen, zu welchen ihn schon sein Stand nötigte. Sie auch hatten ihn den hohen Wert der Religion und ihre Unentbehrlichkeit schätzen gelehrt.

Pastor Gerst liebte heitere Gesellschaften; er frequentierte deren mehrere. Seine Lieblingsgesellschaft fand er im Malkasten, hier unter Künstlern fühlte er sich wohl und war dann unerschöpflich an spaßhaften Erzählungen. Viele davon leben noch im Munde des Volkes.

Zur Sammlung und Herausgabe eines Teils derselben ermutigten mich meine Freunde.

Ich war bemüht, in dieser Auswahl ein möglichst vollständiges Charakterbild dieses interessanten Mannes zu geben.

Er sprach nie anders als in seiner Muttersprache, nieder-rheinisch, speziell Düsseldorfser Platt. Er predigte selbst in diesem Dialekt.

Es liegt aber auch in dem niederrheinischen Platt eine eigentümliche Innigkeit, welche dem Ohre nur darum fremd geworden, weil die plattdeutsche Sprache aus den sich gebildet dünkenden Familien verbannt wurde, und man sie nunmehr fast nur noch von rohen Menschen sprechen hört, welche ihre Rohheiten hineintragen.

Sollte diese erste Gabe sich des Beifalls der Leser, welches wohl vorwiegend Eingeborene sein werden, zu erfreuen haben, so läge eine Fundgrube vor uns, aus welcher man noch manches nehmen könnte. Wäre das Gegenteil der Fall, so möge man's dem Verfasser verzeihen, daß er damit in die Doffentlichkeit trat.

Geerschtiaden.

Dat Schlabbern.

Qefgonst on Reid hant völl Verdroß
Dem alde Heer gemaat,
Of woll von sinnem Deversloß
Hä nie konnt' make Staat.

Do för schmectt öm der Wing zu goot,
Du wat öm övrig bleev,
Dat foom dem arme Volk zu goot,
Denn arm Lütt hadd hä leev.

Oft hand sie öm bei sin Behörd'
Verklatscht met dem Verzell:
Hä leuten gar zu ongeneerd,
Du drönt och völl zu völl.

So wat deht öm onendlich leid,
„Nee,“ sät hä dann, „wie schlecht.“ —
Du tagelang dat Herzeleid
Sooch mer öm em Gesecht.

Ens jag ich Dem: „Pastor, ich glöv,
Et stemmt bei Dech hüt nit.
Do jäht hä: „'Ne lating'sche Breef
Han widder ich gefritt.

Du wat vör eene, dren befillt
 Der Erzbischoff von Kölle,
 Hinkomme sollt ich, onverwillt,
 Hä woll mech wat verzelle.

Dröm morgte fröh, me'm eschte Zog
 Dämp ich no Kölle af,
 Komm ich, so dent' ich, fröh genug,
 Wentt hä noch emol af."

Hä geht, ich äver roop öm no:
 „Wie't ging, mößt Ehr verzelle.“ —
 Am Dvend wor hä widder do,
 Verzellt sin Keis' no Kölle:

Ich foom hüt morgte wat zu fröh
 Do aan, on dent: „No waat,
 Ganz noh bei'm Bischoff si Palais
 Es Wing, dat es 'ne Staat.

Ich gonn no en dat Hus heren,
 Du drent' 'ne Schobbe rot,
 Gleich woot et besser mech zu Sem,
 De Wing, de deht mich goot.

No'm drette Schobbe hört' ich op
 Du sag: Gott sei gedant.
 Hä riekt dich och nit af der Kopp,
 Du tritt och usgezant.

So gonn ich denn met frohem Sinn
 Du freschem, goodem Moot,
 No'm Bischoff, tret bei öm heren,
 Du schwenk der neue Hoot.

Ich sag': „Herr Bischoff, ich bön Geerscht,
Den Ehr hat herziteert,
Waröm? Herr Bischoff woll zuerscht,
Doröver mech belehrt.

Do sät die Eminenz: „Man spricht
Nicht gut von Euch. Ihr kneipt
Zuwiel und lang, und Eure Pflicht
Nur lässig Ihr betreibt.“

„Heer, höt mich aan jek met Gedold,“
Plag ich Dsch do herus,
„We hät no widder dran die Schold,
Et wööt mech bald zu frus.

Die Heere, die Dsch dat gesaat,
Ment Ehr, die drönke nit?
Die wäsche gründlich sich die Plaat
Grad so wie angere Pitt.

Ich donn em Amt min Schöldigkeit,
Drenk och e Glas derbei,
No lott mich doch die kleene Freud,
Dat Amt litt nix dobei.

Dem Bischoff wor die Red' wat fremd,
Hä fitt verdukt mich aan,
Zum Onglök süht hä op mi Hemd,
Wingsflecke wore dran.

„Da haben wir's, so frühe schon
Habt Rotwein Ihr gezech.
Drei Flecken seh' ich!“ „Heer, Pardon,“
Sag ich: „Denn, Recht blivt Recht.“

Verdoht ðm Goddes Well' Dech nit,
 Du glövt dat nimmermehr,
 Dat Flecke mer vom Drenke tritt,
 Dat kömmt vom „Schlabbre“ her.

De Bischoff schöddelt wol me'm Kopp,
 Hä hält sich stief on eenst,
 Doch sät hä: „Pastor Geerscht, hör op,
 Gant, paß op dinne Deenst.“

Jch ging, de Bischoff voll Plaiseer
 Lacht, ever kift mich no.
 Do komm ich an die Kellerdhör,
 Du wat passeert mich do?

Zehn groote Fässer loge an
 Des Bischoffs Kellerei,
 Jch klopp emol me'm Schlüssel dran,
 Leer wor die ganze Reih'.

Do reef ich: „Gant met dinne Kall,
 Du hel'ge Mann, no Huus,
 Dat Quantum dronken och nit all,
 Alleen die Wösche us.“

Das Köffel.

Ker soofe sibbe oder acht,
 Met Geerscht em Konglomerat;
 Du usverzellt, on usgelacht,
 Sich jeder von ons schonn hat.

Et kom die gaperige Stond
 Wo alles sich domm aantiff,
 Of keenem von der Tafelrond
 Noch örgens e Späßke glöckt.

Wie no kee Minisch der Mont opdeht,
 Oder doch zum Gaape nor,
 Do schöddelt met dem Kopp on sät
 De leeve, alde Pastor:

„Die Engel, Kenger, h a j j' ich nicht,
 Doch, wenn die Gläser noch voll,
 Du eene d a n n durch't Zemminer flüggt,
 So es mich dat zu doll.

Zehn Uhr eesch, dat's noch keene Plan,
 Hä mot noch emol herop,
 Strengt der Verstehstemich ens aan,
 Ich gev Dech e Kötselche op.

Ein Amtsmien' der Pastor amohun,
 Sät: „Wat vör 'ne Dngerschied
 Es zweschen eenem Prumeboom
 Du zweschen en Mösch, Ehr Lütt!“ —

Böll dommes Züg wööt do gesaat,
 Böll Du sinn woot usgeheeft;
 Sie rohden bald op dis op dat,
 Dch manches, wat sich nit scheckt.

Geerscht schöddelt sinne dicke Kopp,
 Spricht: „Ehr sid doch domme Lütt,
 Hööt nor met Dehrem Rohde op,
 Ehr rohde et mi Leeve nit.

Ich sag et Dech: „Ehr all am Desch.
 Du wört Ehr och noch so kleen,
 Hat woll em Leeve ens en Mösch
 Om Prumeboom setze sen.



Doch wenn em Wache oder Drooni,
 Ehr jemols hat op en Mösch
 Sich setze sen eene Prumeboom,
 Dann heesch ich nit mihr Geesch.

Goddess Aoot.

Beliebt wor onse Pastor Geerscht
 Bei all, die öm gekennt,
 Von Aansenn wor hä schrecklich wööscht,
 Doch hat hä Temperament.

Der Buck wor dick, on kooz sin Been,
 Pil oprecht stund dat Hoor,
 Doch zweierlei wor an öm schön,
 Dat Herz on der Humor.

De leeve, dicke, alde Mann
 Wor gar nit hoch gelehrt,
 Doch op sin Aat, hät dann on wann
 Hä Sönder doch befehrt.

Sin leev Gemeind' bestund us Lütt
 Die der Poliz öm bracht,
 Wenn hä beim Stehle sie gekritt
 En steller Meddernacht.

Geerscht inquireert op eegne Fußt
 Sin Lütt. Dst kom dat vör,
 Dat schleemme Fäll' hä kritt herus
 Dhn' richterlich Berhör.

Gelong öm dat, wor hä fideel
 Du sät: „Süch, leeve Sohn,
 Dat freut mich för din arme Seel,
 Du häs noch Religion.

Jez well, so kooz wie mögeliç,
 Ich Dech emol verzelle,
 Wie't ging, wenn eene Spezbow sich
 Dn schöldig deht aanstelle. —

Die Dhör geht op. — „He, Herr Pastor,“
 De stramme Wärter jät,
 Dis Nacht ha'mer dem eene nor,
 Dat Kettche aangelät.

Do rasch Herr Geerscht die Dhör affschlüßt;
 Hä nömmt sie alt Brevier
 Du röppt: „Wat böß Du för 'ne Christ,
 Wellst Du en't ew'ge Föür?“

Du alde Zochthuuspang'sonnähr,
 Mer nennt jo grad, et breunt,
 So flöck kömms Du als widder her
 En ons Hotel gerennt.

Jez maak keen Demständ, jag' mich fient
 Wieso? Wojo? Wofor?“ —
 De säht: „Dn schöldig wie e Kent
 Bön ich, o Herr Pastor.“

„Es dat Rel'gion?“ schreit Geerscht voll Wut,
 „Waat, Dich koom ich an't Riev,
 (Bekennst Du nit) met Goddes Woot.“ —
 De Spezbow heelt sich stief.

Do häut Herr Geerscht öm lenks on rechts
 Wie'm Brevier vör de Kopp.
 De Spezbow schreit vör Ping on ächtzt:
 „Dch, Herr Pastor, hööt op.“

Höö't op, ich well et Dsch gestonn,
 Ich maak Dsch alles floor,
 Noch eene hät et met gedonn,
 Ich jag' och, we et wor."

"Süch," sä't Herr Geerscht, "Du alde Jong,
 Hann ich et nit gesaat?
 Nix löst wie Goddes Woot die Jong, —
 Et es 'ne wahre Staat.

Merk' et Dich bö's zum jeel'ge Doot,
 Nenn't Dich zu Protokoll,
 Geht en der Kopp nit Goddes Woot,
 Dann geht et en't Kamisol.

Pastor Geerschts Traum.

Bei een gemütliche Erdbeerbowl,
 Em Malkasten wood hä gequält,
 Hä möcht' wat us sinnem Leve emol
 Verzelle. — Hä nickt, — on verzellt:

"Dis Dag hatt ich 'ne merkwörd'ge Droom,
 De mäckt minnem Stand zwor keen Ehr,
 Dich glöv ich, zusamme breng ich en foom
 Oder doch nor so ongefähr.

Ich wor gestorve; on wat sich gehöö't
 Dat hadden se mich aangedonn. —
 Noch lüden die Glocken, do kömmt on sä't
 Min Seel: „No, Geerscht lo'mer gonn.

Zint Pitter steht an die Dhör woll schon lang,
 Du dä hätt nit ärg völl Gedold." —
 Mer flege herop, on Engelsgejang
 Demklingt ons, von Stemmites, wie Gold.

Völl Rosen on Veilches, Vergißmeinnicht,
 Appelfuse on Mandele blööt,
 All överall öm ons em Sonnenlicht.
 Dat wor Dsch jett für mi Gem öt.

Dy emol, do sät min söndige Seel':
 „Geerscht, klopp Dich der Stoff af vom Liv,
 Ich treck en der Ziet dann he an die Schell,
 Du Du halt Din Dhre nor stief." —

Von Rubin on Brillante wor dat Dhor,
 Du die Schell wor von Diamant,
 Mech koomen die Schweißtroppen en die Hoor,
 Bang wood ich vör minne Verstand.

Rasch wor ich parat, do sag' ich: No treck!
 O Jösses! Wie wood et mich do,
 Dat gov eene Ton, ich frigt eene Schreck,
 Wie die Lütt ens en Jericho.

Zehndausend Posaune, die die gehööt
 Du der gräulichste Donnerschlag
 Spektakle nit so; ich dacht, do wööt
 Bombardeert vör der jüngste Dag.

Jetzt öffnet dat Dhor sich, on vör ons steht
 Zint Pitter, on reekt sich, on spricht:
 „We kloppt an die Dhör et Weddags so spät,
 Wenn mer eve em Ennummer liggt?"

„Zint Pitter,“ fang ich no demöddig aan,
 „Ich bett' Dich, bö's doch nit so kott,
 Süch, eene arme on söndige Mann
 Wollt geen no'm barmherzige Gott.“

„Als wenn dat so ging,“ sä't Zint Pitter groff,
 „He hööd et me'm Beddele op,
 Mer kenne nor schwazze on wisse Schooj,
 Du die schwazze kriege wat drop.“

Du äver sühs ziemlich gemö'tlich us,
 Wo bö's Du denn eigentlich her?“
 „Von Düsseldorf,“ reef ich, „bön ich zu Hüms.“
 Do säht hä: „Dat freuet mich sehr.“

Du jetzt sen ich och an dem Kleiderschnitt
 Zu wat för 'nem Stand Du gehörst.
 Sag' emol, kennst Du en Düsseldorf nit
 Gene Pastor, met Namen: Geerscht?“

Do reef ich voll Freud': „Zint Pitter! Ich selos
 Bön diejer onwö'dige Mann.
 Oh! Wenn Du mech en der Himmel verhö'fs,
 Wie glöcklich, wie froh wör ich dann.“

„Du also bö's Geerscht,“ sä't hä do, „schon vö'll
 Von Dich han ich spreche gehö't,
 Doch weef ich wahrhaftig nit, of so schnell
 Dat met Dinnem Entritt he geht.“

Vör allem die Frog' ich jetzt an Dich richt',
 Dat es woll die wichtigste hü'tt,
 Häs Du vör dem Dot Din Sönde gebicht,
 On Abjolution gefritt?“

„Zint Pitter,“ reef ich, on woot so bang,
 „D je, dat es nit mihr geglückt,
 Sie hant eescht, do wor ich schon op dem Gang,
 No minnem Konfrater gescheckt.“

„Marja Joney,“ sät Zint Pitter do,
 „Ich han et mich doch so gedacht,
 Dat deht mich leid, Geerscht, Du häs Dich no
 Dem der Himmel selver gebracht.“

„Dch!“ reef ich, „Zint Pitter, lot Gnad' vör Recht
 Doch emol ergonn för min Seel,
 Süch! All mi Levtag wor ich nit schlecht,
 Dswoll ich nit ganz wor ohn' Fehl.“

Wenn Du menst, oh n' Bichte könnst' et nit gonn,
 Dann sheck 'ne Konfrater mich her;
 So lang bliv ich reu- on demödig stonn,
 Wieß mich doch nit so von der Dhör.“

Zint Pitter, de fragt sich de wisse Kopp
 Du stricht sich verlege de Baat.
 Du sät: „Ich well jenn, of ich drive op,
 So rasch eene kann, — Geerscht, waat.“

Fott war hä, die Dhör fällt rasselnd en't Schloß,
 Dovör stund ich Dech woll en Stond,
 D Jömmich, wat wor min Angst so groß
 Böß rabbelt der Schöffelebond.

Zint Pitter em Spalt nor mäkt op die Dhör,
 Zur Dotqual sich steigert min Angst.
 Hä sät, on schöddelt dobei met dem Kopp:
 „Et geht nit — Geerscht, wat Du verlangst.“

Die Krütz on die Quer durch dat Paradies
 Bön ich vör Dich, Alde gerennt,
 Böös der Odem futsch, — böös brannten min Föß,
 Do wor mi Latein ooch am Eng'.

Geroofe han ich woll hundertmal,
 Zwanzig Engele reesen et no:
 „Es keene Bichtvatter örgends em Saal?“
 Keene inz'ge, Geerscht, wor dich do.“ —

Do kömmt eene Mann geloofe on lacht,
 Du sät: „Lot de Geerscht nor heren.“ —
 Ich schrei vör Freud, do von bön ich erwacht,
 Söns föß ich Dech jets medde dren.

En Sonndag-Nommedags-Predigt.

Dem Pastor Geerscht sin Philosophie
 Wor von ganz eigener Art,
 Dich sin Logik. Du jedweden Fall
 Behandelt hä apart.

Doch troof den Nagel stets om Kopp
 Hä, on de rechte Fleck.
 Erfahrung wor sin Lehrerin
 Du sinne klore Bleck.

Si Pred'ge hööt em Ganze sich
 Woll etwas komisch aan,
 Sogar belächelt woot et oft —
 Geerscht stört sich nit doran.

Hä sprochen half Hochdeutsch on half Platt,
 Wie't koom em Redeschwong,
 Doch sin Gemeind' em Stroofhotel
 Dat ganz genau verstong.

Die Sproch hat hä sich aangewöunt,
 Du selvs, wenn hä emol,
 Vertrede en een andre Kerch'
 Ein Herrn Konfraters joll;

Die Predigt heelt hä immer nor
 Half Hochdeutſch on half Platt,
 Dren konnt hä klorer dröcke us
 Wat hä om Hezze hadd.

Doch stund dat immer bombefest,
 Moßt Geerscht 'mol örgendwo
 Et Sonndags pred'ge en der Stadt,
 Dann wore mer och do.

No moß mer en Gedanke ſich
 Vörstelle, wie dat woor:
 So wiet die Kanzel, fast so dick
 On breit woor der Pastor.

Wenn hä no en Affekt gereet,
 Dann legt hä ſich vör op,
 Doch dann sog mer vom ganze Mann
 Nor Scholdre, Arme, Kopp.

Von ſinnem Kenn de dicke Kelsch
 Voog fast om Bibelpost,
 Grad so, als hätt' ſich Kladd'radatsch
 Von ö m't Modell gehollt.

Dann ging et los. — Ich well ens ſenn,
 Of ich vom alde Geerscht
 Een Predigt widder geve kann,
 Em ald gewöunte Verſch:

„Ehr Chrestenleut! Wat is der Zweck
 Der uns versammelt heut?
 Froog sich dat erscht jedweder streng'
 Eh' hä met Kredo schreit.

Der Glaube? Kenger, ich glöv nitt
 Dat et gar mancher weefß,
 Wat eigentlich dat Woot bedütt
 On wat der Glaube eß.

Mer süht en nit, mer föllt en nit,
 On dennoch es hä do,
 On we en deef em Hezze drägt
 Es onferm Herrgott noh.

Wat is nun Glaube? — Lütt, glövt Ehr
 Wenn Ehr des Morgens fröh
 Dehr Kredo sprecht met halver Stemm,
 Dn't Kicke mäkt Dech Wöh?

Wenn ilig Ehr em halver sönf
 En die Schnapp-Fröhmeß rennt,
 On gaapt, dat Ehr vör Thräne nit
 Den Altar sehen könnt?

Wenn Ehr zwor Fleisch am Fastdag nit
 Doch düchtig Schellfesch eßt,
 On Botterzaus on wat noch söns
 Ehr en dem Kochboch leßt?

Meennt Ehr! Do wör et met gedonn?
 Ich saag Dech: Dreimal nein!
 Met so'nem Gläuben kömmt mer nit
 Zur Himmelspooz herein.

Noch mihr! Du saat Ehr dausendmol:
 Ich glö v an Jesus Christ,
 Dat hä gebore on för ons
 Am Krütz gestorven ist.

Dat deht et nit. Ich sage Euch
 Met dürren Wöddern so:
 Doran zu glö v e brucht Ehr nit,
 Denn onse Heer wor d o.

Dat steht geschreve sch w a z z op w i ß
 Von Kütt, so klo k wie Ehr,
 Die met ö m sind dorch't ganze Land
 Getrocke kreuz on quer.

Sid nit so domm, on meint dat wör
 Der g a n z e Glaube nor,
 De öffnet Dsch em Leve nit
 Dat blanke Himmelsdhor.

Nor, wenn Ehr doht, wie hä gesaat,
 Du fangt keen Feindschaft aan,
 Du hadd Dsch leev, helpt Dsch, on sorgt
 Dsch vör der arme Mann.

Du sid demödig, recht on schlecht,
 Du beugt de hadde Kopp,
 Maat Dschrer F r a u dat Leve söß,
 Paßt op Dschr K e n g e r op.

Du alles, wat dozu gehööt.
 Wenn Ehr dat redlich doht,
 Dann erscht es Dschre Glaube echt,
 Du selig Dschre Dot. —

No fahr ich fott em alde Text. —
 Wat es die Kirch hütt voll;
 Die Andacht föhrt die Lütt heher,
 So denkt sich mancher woll.

Gott mi ch Dech sage, wat völl Lütt
 Hüt he hät hergeföhrt:
 Sie hant der Spetzbove Pastor
 Nit pred'ge noch gehört.

Die Neugier, nit die Andacht hätt
 E Dreddel hergebracht,
 Vörwezig Volk! Et es en Dech
 Noch deese Meddernacht.

E anger Dreddel, leev Gemeind',
 Von beiderlei Geschlecht,
 Kömmt bloos sich aanzufike her;
 Die Mähd besüht den Knecht. —

„No mot ich gonn, dat ich zur Ziet
 Hüt en die Predigt kom,“
 So jät et Weit, so jät der Jong
 Zu Huns den' Alden fromm.

De Johann oder dat Marie
 Op mich met Schmerze watt,
 Datt häddet Ehr, Ehr Lögepack
 Völl besser goch gesaat.

Ich jag: Zum kareffere nit
 Wööt so en Kirch gebant. —
 Maat nor jo fott, hös op em ol
 Gott op der Kopp Dech hant.

No kömmt dat letzte Dreddel dran,
 Schon äldre Lütt sind dat.
 Sie hant e falsdig Rangesicht
 Du op dem Kopp een Flaot.

Zwor wirklich fromme sind derbei
 Doch oh, wie ich gehööt,
 Böll, die nor fromm gewoode sind,
 Weil't angerich nit mihr geht.

Du wenn sie könnten, dögten sie
 Oh hüdd'gen Dags noch nit.
 No maake sie e Schoofsgefecht
 Du heesche: Fromme Lütt.

Bös jekt han von Barmherzigkeit
 Ich noch kee Woot gesaat,
 Ich sag: Mer mössen Gutes thun,
 Met Geld, met Rat, met That.

Du no frag ich, Ehr jonges Volk,
 Hat doran Ehr gedacht
 Woll je, wenn Ehr geschwelgt, gedanzt
 Hadd bis no Meddernacht?

Du Ehr, die Ehr e Heidengeld
 Vör Firtelfanz on Staat,
 No'm Schnieder, no der Putzmamsell
 Met vollen Händen draht;

Koom niemols Dech dobei zu Semn,
 Dat öm e Stöckske Brod
 Völl daujend Winsche jammere
 En Glend on en Not?

Ehr och, die Ehr om Geldja ck setzt
 Du die Coupons affschnitt,
 Dich söns sorgt, dat der höchst e Zins
 Ehr vör der Mammon kritt.

Ehr weßt nit, wie der Hunger schmeckt,
 Nit, wie die Not so groß,
 Delt us, sag ich, Ehr doht et doch
 Von Derem Deversloß.

Wat söns ich vör De hr Beede gev
 Du vör De hr Religion,
 Du vör De hr künftige Seeligkeit,
 Seht! Noch keen sinle Bohm.

Dröm all, die ich gezeichnet han,
 Kehrt öm, noch es et Ziet,
 Befehrt Dech, bessert Dech, der Weg
 Zur Höll' es nit ärg wiet.

Werthshüjer stont gar völl doran,
 Dich manches Danzlokal,
 Mer hät völl Freud', doch op emol,
 Heejcht et: No Jong, bezahl!

Dann Kenger, kömmt dat dicke Eng,
 Die Herrlichkeit hööt op,
 Du Uziseer, on Beelzebob
 Die kriegen Dech beim Schopp.

Habt Achtung vor das Christenthum
 Du Goddes heiligen Namen,
 Du bessert Dech, on goht no Huus,
 Der Heer geleit Dech, Amen!

Elias.

Des Meddags soof n o m Thabbeldhot
Geerscht g e e n noch wat am Desch,
Dn wor d a n n die Gesellschaft g o o t,
D a n n dronk hä n o c h een Fläsch.

Die Frönde äver woßten all',
Hat et g e s c h m e c k t öm nor,
So wor k e e Minsch em g a n z e Saal
V e r g n ö g t wie der Pastor.

Sie setzten sich d a n n dröm heröm,
Dn lunschten op sin Wööt,
Gar manche goode Wit von ö m
Woot d o b e i fabrizeert.

Doch monter, harmlos ging dat her,
D n met Gemütslichkeit.
An onserm gooden alden Heer
Hat j e d e r m a n n sin Freud.

D o c h, wie et geht, wo v ö l l Verkehr
Em Huus, d o mag et lecht,
Dat eene Fremde, (nit w i e t her,)
M e t dronger radebrecht.

Jedoch wenn d e sich eene Spaß
Met G e e r j c h t zu make denkt,
W i e woot die Waar' d e m puddelnaß,
W i e woot d e afgeschwenkt.

So e s e n s e e n e afgebleyt,
Dn d a t sei mir vergönnt
Dech diejes zu — verzelle jekt,
F a l l s Chr et noch n i t kennt.

„Doh! Herr Pastor,“ so fängt de aan,
 Du mätt e schlau Gesecht,
 Ehr sid 'ne opgekärde Mann,
 Dröm ich De ch froge möcht',

Of dat, wat en der Bibel steht,
 Ehr alles halt' för wohr? —
 Geerscht jät: „Et es, wie ich gehööt,
 Schon wohr z weid a usend Johr.

Do fängt de Angere aan on jät:
 „Wat ich noch froge wollt:
 Do wor Elias, de Prophet,
 De hant se afgehollt

Em für'ge Wagen. — Herr Pastor,
 Hät dem dat Element,
 (Doröver wor ich niemols flor,)
 Et Beinkleid nit verbrennt?“

Geerscht jät: „Ehr frogt do wie e Kent
 So ungeheuer lass,
 Ment Ehr, Gott hät dat nitt bedenkt,
 Wie hä öm hollde af?

Ehr frogt: Waröm kee Für hä fing?
 Ich jag et Doh, Student:
 Weil öm die Box met Grondis ging,
 Hät hä sich nit verbrennt.“

De Froger kritt 'ne rohde Kopp
 Du nömmt die Antwoot krus,
 Besonders als sie all' hell op
 Dem tapfer lachten uus.

Doch koom hant sie sich usgelacht
 Nömmt widder h ä dat Woot:
 „I ch han e Röhfelsche gemacht,
 Pastor! Of Ehr dat roht?“

Geerscht sät: „Dann dragt et einmal vor,
 Mer kennen e hrer völl.“
 De angere spricht: „Dat, Herr Pastor,
 I ch nit befriede well.“

Doch saat: Kenn t Ehr de Ungerschied
 Von eenem Erzbischoff
 On eenem Esel?“ — „Kemm ich nit.“
 Erwiedert Geerscht fast groff.

„Der Esel dräht dat Krüz om Rök',
 Der Bischoff op de Brost.“
 Sät d ä do. — Geerscht spricht: „Dieses Stöck
 Han ich noch nit gewöfst.“

Hä fickt met eenstem Bleck öm aan,
 Spricht wieder met Bedacht:
 „No frog ich De ch, Ehr kloke Mann,
 Ehr hat mich drob gebracht:

Erwaade kann ich secherlich,
 Dat Ehr kennt ganz gewiß
 De Ungerschied, de zweschen De ch
 On eenem Esel es?“

Do wentt de: „Nee!“ met sinnem Kopp;
 Geerscht sät: „Dat deht mich leid,
 I ch weef wahrhaftig“ — hä steht op —
 „D ch keene Ungerscheid.“

Erklärung.

Wenn Luther von dem Pastor Geerscht,
Wör Zeitgenoss' gewese,
Du hätt met öm den Urtext ersicht
Der Bibel dorchgelese,

Ich glöv, dat a l d e Testament
Wör klorer noch gewoode,
Du nit so völl, wie justement,
Blev övrig ons, zu rohde.

En s nömmt emol 'ne Gast dat Woot:
„Pastor, d ö r f ich wat froge?“
„F r o g t u o r.“ Do fährt de angere fott:
„Ehr könnt vielleicht mir sage:

J a k o b hät en s gesenn em Droom
Die Himmelskedder stonn,
Dp ehr her op, her onger foom
Die Engelschaar zu gonn.

No saat mich doch: Waröm denn dat?
Wat bruchten die zu kledre?
J e d w e d e r von die Engele hat
Doch F l ö g e l e von F e d r e?

Min Seel, ich kann et nit verstonn,
So Sproß för Sproß zu stiege,
War öm sich so v ö l l Wöh aandonn,
W e n n mer vermag zu fliege?“

„Wat es dat no,“ jät Pastor Geerscht,
Von Dech e kindlich froge?
Föhrt Dech die Demständ n o r zuerscht
Doch k l o r e n s vör die Doge.

Du d a n n sag' ich zu Fromm und Nutz:
 Dat Fleege konnt nit klappe,
 Die Engele woren en der Munn,
 Dröm ging't op Schusterskrappe.

Dat Brevier.

Kathol'sche Geistliche, die hant
 E Book, dat wööt Brevier genannt,
 Dat hant sie immer en der Täsch,
 Denn alle Dage mol op't fresch
 Woß et gelese weede.

Die eeschte wie die leste Sid
 Du wat do medde zweische litt. —
 Herr Pastor Geerscht hat so e Booch
 Verschlesse zwor, doch hat hä't ooch,
 Du konnt' et ganz uswendig.

Do schingt et der Kolegen'schaft,
 Konfrater Geerscht wör lasterhaft.
 Sie joh'n Brevier öm lese nie
 Du daröm kalkülirten sie,
 Ein Seel, die wör verlore.

Weil dat der Bröderschaft deht leid,
 Du sie en öhrer Kengstlichkeit
 Keen Rettung joh'n us diejer Not,
 So maken sie geschwind met Gott
 E Denunziatiön'che.

Dat wööt dem Erzbischoff geschickt,
 Du wie de sich dat aangetickt,
 Do schöddelt hä me'm Kopp on sät:
 Wat doch de Geerscht nit alles mät. —
 Dat moß mer ongersööke.

Soglich den Sekretair he reef,
 Domet de per lating'sche Breef,
 Sofort nom heilige Rölle
 Den Geerscht sollt hinbestelle. —
 Meer hadden dat gehöret.

Dn als hä widder en sich stellt,
 Do heesch et glich: Pastor, verzellt. —
 Op sinnem Stohl setz Pastor Geerscht
 Breit on bequem zurecht sich erscht,
 Dn fängt aan zu verzelle:

„Dem Bischoff sine Sekretair
 Dat es 'ne ganz brillante Heer;
 Kleen schrew hä en et Gäske mir:
 Herr Geerscht, vergeßt nit Dehr Brevier,
 Denn dröm deht et sich handle.

Als ich de Fall mir überlegt,
 Dn weil mi Brevier alt on schlecht,
 Do makte ich direktemang
 Mich op 'ne jure, schwere Gang,
 Zu minnem Böterhändler.

Kooft e Brevier mir nageleu,
 Dn reist no Rölle ohne Scheu;
 Wo ich et och ganz prächtig troof —
 Ich koom glich vör beim Erzbischoff.
 Doch de wor schlecht bei Laune.

„Man hört gar wunderliches Zeug,
 Herr Pastor, von und über Euch;
 So hat man jetzt berichtet mir,
 Ihr läset niemals das Brevier
 Und drum ließ ich Euch kommen.“

„Geloge,“ reef ich, „Eminenz!“
 Die ever sät: „So zeigt mich ens
 Dat Dehre, Pastor Geerscht, zur Proef.“ —
 Ich reek et hin dem Erzbischof,
 Met eenem stolzen Lächele.

Hä nömmt dat Boof on mäkt et op,
 Du schöddelt schauderhaft mem Kopp;
 Zeigt mich, (do hätt min Bor gebeevt,
 Vier Blääder, die noch zugekleevt,
 Ich sag Dsch, et wor jchrecklich.

Jedoch rasch zwang ich minne Schreck,
 Du fik öm aan met dristem Bleck,
 Als wößt nit recht ich, wat hä woll.
 Hä ever sät: „No seht emol
 Dsch angere aan, wie dreckig —

Die sind von allem Studium,
 Ehr ever schlogt kee Blatt noch um;
 Denn dies Brevier ist nagelneu. —
 Do reef ich us: „Heer! Säu sind Säu,
 Du wedden Säue blive.

Vott schmeurig sin, we well on mag,
 Herr Bischoff, ich halt reen min Sach.“
 Dat holf, de Born wor fott bei öm,
 Hä driecht sich öm sich jelvs heröm,
 Du fängt hatt aan zu lache.

Die Conferenz wor no zu Eng,
 Hä gößt dat Boof mich en die Häng
 Du sät: „Ich rath’ Euch, schneidet jekt
 Die Seiten auf und lest, und jekt
 Das fort wie uns befohlen.

Dann lood hä mich zu een Fläsch Wing, —
 Du wie de groote Rat anfang,
 Do sät hä: „Gohst getrost no Hus,
 Geerscht, e ver lest mich redlich drus,
 Adjus! Op Wiedersehen.“

Nikodemuspredigt im Gefangenenhaus.

Noch een Predigt vom Pastor Geerscht
 Well ich en Körper Dech halde,
 Hä heelt sie em Gefangenehuus
 Vör Spezbove, jonge on alde.

Des Sonndags öm sibbe, söns öm sechs
 Uhr wooden die Zellen erschlossen,
 Die ganze Gemeind' vom Pastor Geerscht
 Woot dann en't Freie geloosen.

Wenn alles gezellt, on afgedellt,
 Du zwei Mann zur Wach kommandeeret,
 Dann wooden sie paarwies, wie 'n Heed Schoof,
 Heren en dat Kerchlein geföhret.

De eene Kreger koom met heren,
 De komnt' die Predigt aanhöre,
 De andere ever verschlüßt die Dhör
 Du bliwt als Wachtmann do vöre.

Wenn Staffelgebett on Kredo vörbei
 Du och dat angre erledigt,
 Steeg Pastor Geerscht die Kanzel herop
 Du heelt die Sonndag'sche Predigt.

Bewonderungswürdig woren sin Spröng,
 Von eenem Thema zum andern,
 D a n n moßt mer met öm nom Nordpolmeer,
 D a n n no Jerusalem wandern.

„Min leev Gemeind'“ so fing hä aan,
 „Wesst Ehr, wat dat heesch: Gemeinde?
 Dat kömmt nit her von gemein, dat heesch
 Op deitsch: Mer all' he sind Freunde.

Dat es zwor bei eenem Volk, wie Ehr
 Gens sid, noch etwas bedenklich,
 Denn grad en dem Punkt der Treue sid
 Ehr allzusamme noch fränklich.

Dch wondert Ehr Dsch doröver, dat ich
 Met leev Gemeind' Dsch aanrede,
 Dat wondert mich selvs, on donnet doch,
 Waröm? Soll erläutert jeh weede.

Spez hove sid Ehr on schlechtes Volk,
 Nit weet, dat die Sonn' Dsch aanlachtet.
 Met Usnahm de Preuß, do an der Dhör,
 De pflichtgemäß Dsch bewachtet.

Ja, leev Gemeind', hät nit onse Heer
 Et gesaat, on Sankt Paulus geschrebe,
 Mer sollen ons lieben, wahrhaftig ich
 Leef obige Aured' woll blive.

Die zwei ever hant, zum Trost vör Dsch,
 Ungeheuer völl uspekuleeret;
 Daröm, dat Ehr zur Besserung
 Nit ganz die Courage verleeret.

Dovon sprech ich nächstens, doch vör on noh,
 Domet Ehr Dech nit ö ver ladet.
 Zuöll von dem Trost es ongesond,
 Weil d a t Eurer Reue nur schadet.

H üt sag ich: Of woll et es usgemacht,
 Dat Ehr Spekbode sid on Hallonke,
 Dh, dat Dehr Sünde schon lang on ärg
 Zum Himmel herop hant gestonke:

Die Allerschlemmsten sid Ehr noch nit,
 Die seke, ich well et Dech sage,
 Böös öber die Dhre em Botterfaß
 Dn fahre met Peed on Wage.

Dn knippe, on presse die arme Kütt,
 Nix kann se zum Metleid bewege;
 Ich sag, wenn die der Satan fritt,
 Ich han, min Seel, n i x dogege.

Dn no toom ich langjam zu minnem Text,
 Dozu wor die Börred gewählet. —
 Hüt vör acht Dage do han ich Euch
 Vom gooden Hirten erzählet.

Hüt kömmt, wie sie onserm leeve Heer
 Getrode met A r g l i s t sind nöher,
 Die Schrestgelehrten vom Juddevolf,
 Sadduzäer on Pharisäer.

Die frog en no dit, die frog en no dat,
 Sie wollten met Wödder ö m fange,
 Doch d a t gereet nit, h ä es ö n n e n i t,
 Wie 'ne Jesch en et Netz gegange.

Do ärgern sie sich, sie hätten zu geen
Gehööt von öm strofbare Reden,
Dem d a n n direkt von der Polizei
Sin Bestrofung sich zu erbeeden. —

Doch e e n e vom Pharisäervolk,
Nikodemus hät hä geheesche,
D e soog sich die Sach' wat angersch aan,
D a t wor eene von denne Hööfsche.

H ä dachte, of hä nit könnte emol
Wat m i h r von dem Rabbi erfahren? —
Vielleicht hat hä Recht, dann wollt hä öm och
Vör Schaden on Nachbeel bewahren.

Des Ovends, ganz fooz vör Meddernacht,
Tritt hä zum Herrn Jesus en't Zemmer,
D e wondert sich woll, doch größt hä öm
So leev-on fröndlich wie immer.

Dat freuet den Nikodemus sehr,
Hä danket met fröhlichen Wienen,
Dn deht ohne widre Demständ och
Sich eenes Stohles bedienen.

Jez fröggt hä öm en de Krütz on Quer,
Dever't Sterve, över't ewige Leeve,
Dever Gott den Vater on Gott den Sohn. —
Dp alles woot Antwoot gegeve.

Nikodemus, de Pharisäer, hööt zu
Dn speket gehörig die Dhre,
B ö s hä, wie mer so zu sage pflägt,
Die Kontenangs hat verlore.

So wunder schön wor, wat hä gehööt,
 So herrlich, tröstlich, erquicklich,
 Hä ment; hä wör em Lieve noch nit
 So froh gewese, so glücklich.

Als no Herr Jesus öm alles klor
 Gemäat hat, on öm hadd beweeje,
 Dat hä bös jez op dem falschen Weg
 Trotz allem Verstand wör geweeje,

Do gövt Nikodemus sin beide Häng
 Begeistert on seelig dem Meister,
 Du sät: „Du bös doch wahrhaftiglich
 Gene K ö n i g em Reiche der Geister.

G e b e d d han ich fließig, och redlich gelevt,
 Du v ö l l an die Arme gegeeve,
 Sag Du mich no, — wie ich et mak, dat rasch
 Ich erwerbe dat ewige Lieve.

Do spricht der Herr: „Nikodemus, paß op,
 Wat Du d e h t s, kann nit ärg völl Dir nöge,
 W e n e u nit gebore wööt us dem Geist,
 De blivt met sin Kenntnisse seje.“

Do tritt Nikodemus 'ne fleene Schreck,
 Wat hä hööt, klingt öm onverständlich,
 Hä grübelt lang, on denkt dröver no,
 On spricht deef bekömmert dann endlich:

„Erklär mich d a t nöher, Heer, bös so got,
 Ich han ganz der Fadern verlore,
 Ich woot gelehrt: „Mer wööt e m o l nor
 Em irdische Lieve gebore.“

Do richtet vom Stohl op sich onse Heer,
 Du spricht (et wor ängstlich zu höre):
 „Bös Du doll, Nikodemus? So meen ich dat nit,
 Dat moßt Du Dich angerisch erkläre.“

No hölft hä öm drop, doch min leev Gemeind'
 Dat es vör Dsch zu gelehret,
 Dröm mak ich et met 'nem Beispell flor,
 Paßt op! Dat genau Ehr et höret.

Denkt Dsch emol, Kenger! Dchr Kamisol
 Wör zerresse, on so voller Flecke
 Du Köcher, dat Ehr do met köuntet nit
 Mihr die schlemmste Blöße bedecke.

No kööm 'ne Gootdhäter on wollt' e neu
 Kamisol Dsch gebe vör't alde,
 Saat, wöört Ehr so domm on dehtet doch
 No ch leever dat dreck'ge behalde?

Du dat es der Senn der Red, die der Heer
 Ginst gehalde dem Pharisäer,
 Et liggt die Moral davon op der Haut,
 Zu erkäre bruch mer't nit nöher.

Die drecklige Seele es dat Kamisol,
 Du der Heer well en neue Dsch gebe,
 No ilt Dsch, on nemmt sie nor aan geschwind,
 Dann hat Ehr dat ewige Leve.

Amen!“

De Konfraterdroom.

Zur geistlichen Beratung Geerscht
 Dich oft geladen wurd',
 Dat wor öm hatt, absonderlich,
 Wenn sie bös Owend's durt.

Denn dann verpakte hä die Ziet,
 Doren hä, wie gewonnt,
 Met goode Frönde en der Stadt
 Sie Schöppte drenke konnt.

Dat woor zu ärg, hä gaapt on künmt,
 Dat Setze woot öm schwer,
 Dn voller Ungedold röckt hä
 Dm Stohl dann hin on her.

Ein Herrn Konfraters woften all
 Wo öm der Stiffel dröckt,
 Dn hant en manchmol metleidvoll
 Doch fröh no Huus gescheckt.

Doch öfter's noch hant sie dat schlau
 Zu driehe ooch gewoßt,
 Dat Pastor Geerscht bös an dat Eng
 Bei ömne blive moßt.

Dies eines Dages ooch geschoh,
 Sie leefen öm nit gonn,
 Dswoll de Mont hä woll en Stond
 Mit mihr hät opgedonn. —

Doch Alles geht emol zu Eng,
 Dn endlich koom der Schloß,
 Do jät er eene: „Pastor Geerscht
 Jez wat verzelle moß.“

„Wenn Ehr,“ jät Geerjcht, „wat ich hüt Nacht
Gedrömt han, geen ens hööt,
Bön zu verzelle ich bereit,
Dat Dsch die Ziet vergeht. —

Jch loog, wie Ehr Dsch denke kömmt,
Em Bett, on schleef ganz fest,
Dp emol eene leise Dtritt
Dm Gang sich höre löst.

Et kloppte aan. Jch roof: Herein!
Die Dhör geht opp, et kömmt
Der Sensesmann heren on jät:
Geerjcht, Du häs usgedrömt.

Du häs di Dagewerk vollbracht,
Din Schöldigkeit gedonn,
No komm' no'm Himmel, on empfang'
Dch de verdeente Lohn.

„Heer,“ jag ich, „dat kömmt mech jet rasch;
Denn, hochverehrter Freund,
Met Schrecke denk ich dran, wat gößt
Et no met min Gemeind'?

Du min Konfraters! Leeve Mann,
Wör dat nit ordinär,
Wenn ohne Abschied ich ging fott? —
Et kränkte sie doch sehr.

Do säht de spöökige Besöök
Em allerdeefften Bag:
Din leev Gemeind ist good versorgt,
Den ange rn hooste was.

Sie hant et nit òm dich verdeent,
 Dat Du so aadig bös,
 Wo sie nor konnten, hant se Dich
 Geärgert ganz gewes.

Wie oft hant sie verletzert Dich,
 Du schlecht von Dich geredt;
 Nit nor bei Dinnem Erzbischoff,
 Doch noch op angre Stäät.

Ich sag: „Dat wees ich! Du häs recht,
 Dröm komm! Ich bön parat.“ —
 „Du trüffs et goot,“ sät hä, et es
 E Fest em Himmel grad.“ —

Dat duurt nit lang, do sooße meer,
 Om Mond, on heelten Raft,
 Bom rasche Flog vergange wor,
 Mech Kraft on Odem fast.

Do sag ich: „leewe, goode Frönd,
 Ich kann et nit verstoun,
 Nie hann ich der Kollegenschaft
 Em leewe wat gedonn.

Sag, waröm dieje Quälerei
 Du Liebelosigkeit
 Von önne?“ Du die Antwort wor:
 „Dat deht der blasse Neid.

Du hatt's Plaisir, häs manche Fläsch
 Vergnügt on froh gezech,
 Dehts söns nix, wat nit nödig wor,
 Du süch, Jong, Du hatts recht. —

Doch lo'mer gonn, der Weg es wiet,
 Mer flege jets zur Sonn'.
 Mech löst do eene angre af,
 Han onge völl zu donn. —

Fott ging et; manch' Stat'önche noch,
 Böß vör die Himmelsdör.
 Do ever stunden Cherubim
 Me'm Flammenschwert dervör.

Wie die mech joge em Drnat,
 Do stuzten alle beid'.
 Doch minne Föhrrer spricht on sät:
 „Dem doht Ehr nix zu leid.

Dem dat es onse Pastor Geerscht
 Von Düsseldorf am Rhing.
 Do senkten sie die Schwerter schnell; —
 On no am Schloß wat fing

Zu rabble aan, die Dör flog op,
 'Ne schöne, alde Heer,
 Met langem Baat steht do on sät:
 „Geerscht, süch, dat freut mich sehr. —

Mer hant em Himmel grad en Bowl,
 Ich seim, of ich noch kann
 Dich ongerbringe, nimm geschwind
 Die Schlöfle emol aan.

Doch lott kee Minisch he dorch die Dör,
 De nit gezeichnet es:
 Met goldnem Kent an sinnem Kopp.“ —
 Hä geht; on ich indeß,

Stund an der Dhör woll zwanzig Johr,
 (Dat heesch, no onsrer Zeit,
 Doch es dat noch keen half Minut',
 Do en der Ewigkeit.) —

O je, wat koomen do för Lütt,
 Bekannt on unbekannt
 Vom Rhing, och völl von Düsseldorf,
 Von jedem Rang on Stand.

Och Ehr, min leev Konfraters, koomt.
 Dhñ' Usnahm, ich han blent
 Mich bald no De hrem Kopp gefitt,
 Doch joog ich keene Renk.

Jch han gekreche; denn dat deht
 Mich doch erschrecklich leid.
 Do fät de eene Cherubim:
 „Geerscht, Du böß nit gescheit.

Die hant do onge Dich so oft
 Dat Leeve suur gemaat,
 Sie dehten 't och em Himmel noch.
 Dat ever, Geerscht, wör schaad.

Lot die eesch noch en daußend Johr
 Em Fegfür düchtig schweke;
 Dann welle mer se separat
 Von Dich em Himmel setze.“

Do toom Zint Pitter grades Wegs
 Dat Paradies herop,
 Schloog vör die Nas Dech zu die Dhör;
 Du dovon macht ich op.

De Boreknop.

Dit geen alleen, nit geen zuecht,
 Em Wertschhuus soß Herr Pastor Geerscht,
 Bei sinnem Schöppfe Moselwing;
 Dröm so lang he spazeere ging,
 Bis ganz secher moor zu hofse,
 Dat sin Frönde enetroffe.

So wor et och hütt Nohmeddag,
 Bom völle Koope wood hä schwach.
 Do kömmt zu öm 'ne Beddeljong,
 De woor fast ganz us dem Fazong,
 Zerlompt, zerresse dat Röckste,
 Dat Hemd hing öm us dem Börke.

De blivt vör onjerm Pastor stonn,
 Dat keene Schrett de mihr konnt gonn.
 „Doh! Leeve Herr Pastor,“ jät hä,
 „Kitt doch 'mol en dat Port'monnäh,
 Of nit zwei Pfennige dronger,
 Ich han so 'ne groote Hunger.“

„Jong,“ jät Herr Geerscht, „wat böß Du frech,
 Maak dich so rasch Du kann's, nor weg
 Du dinner Motter jag? „Ech leet
 Ehr sage, dat sie besser deht,
 Din Box on Din Jack zu flecke,
 Als Dich op der Beddel zu schecke.“

Dobei böht hä der Stock wat op.
 De Jong blivt stonn, on hängt der Kopp
 Du jät: „Schon ärg lang, Herr Pastor,
 Min arme Motter ech verlor,
 De Vader gov ongerdesse
 Böll Prögel mich, statt zu esse.“

Dat gref dem Pastor au't Gemööt,
 Koom hadd hä de Verzell gehööt,
 Do fährt hä en de Bozetäsch,
 Du sökt no eenem Selberfeisch.
 Doch och nor eene zu fenge,
 Dat wolst öm nit gelenge.

Mie hat hä völl mihr en die Häng,
 Wenn dat Quartälche ging zu Eng. —
 Geld nit, doch et was fong hä doch:
 En sinner Täsch e grootes Loch;
 Dat letzte hatt hä verlore. —
 Do frast hä sich henger die Ohre.

Wat noht dat alles, weg es weg,
 Erscht brommt hä wat von schlemmem Pech,
 Dann sät hä: „Jöngke, schrecklich leid
 Deht mich dat vör ons alle beid'.
 Denn hüt Dich nix geve kann ich,
 Keene rode Penning mihr han ich.“

De Jong denkt, fresche, goode Feisch,
 Du sät: „Heer, en de Westentäsch
 Hatt Ehr noch nit herengeföllt,
 Do hatt Ehr ganz gewes noch Geld.
 Geerscht lacht on sät: „Du böss 'ne Schlöngel;
 Doch, mer sind och noch lang keen Engel.

Din es, wat ich dorennen feng.“ —
 Hä griest heren met beide Häng. —
 Triekt dann herus 'ne Bozeknopp
 Du sät: „No Jöngke, paß ens op:
 Süch, de he well ech Dich geve,
 Pott Du Dich örgendwo eve

E Börte niehe an de Knopp —
 Du no lott mich en Ruh. Du Stropp!“
 Herr Geerscht geht fott on freuet sich
 Des groden Weges königlich.
 De Aermste. Dat Scheckfal lenket
 Ganz angerich, als mer sich denket.

Just als dem Geerscht passeerte dat,
 Do toom des Wegs gegange grad
 Och eene Schnider, doch do för
 Sät mer jo jetzt „Marchand Tallsör“.
 Geerschts Opdrag hören konnt hä,
 Mit wiet dovon af wonnt hä.

De maat et grad sich wat bequem,
 Do steht dat Jöngke och vör öm.
 „Vom Pastor Geerscht 'ne Groß, Ehr sollt,“
 Sät he „wenn Ehr so goot sin wollt,
 Herr Geerscht bezallt Dech Dehr Bemühe,
 An diejen Knopp en Box aanniche.“

Du fröndlich antwort' de Tallsör:
 Dru s mak ich mich en groote Ehr.
 Komm nur met en die Stoov heren,
 Ich kenn dem Pastor sinne Senn. —
 Keen' halve Stond wor vergange,
 Do hat hä en Box dran hange.

Dat Jöngke ging vergnügt no Huus,
 De Tallsör schriovt die Rechnung us:
 „An einen Knopp genächt ein Bux.“
 Zwei Dhaler kostete de Bux. —
 Hä scheckt je am angre Morge,
 Weil hä keene Frönd vom Borge.

Herr Geerscht sezt grade beim Kaffee,
 Em plattgeesehne Kanapee,
 Do kloppt et an die Döhr, Hä röppt
 „Herein!“ Et kömmt heran gehöppt,
 De Jong vom Schnieder, legt dat Wische,
 Vör dem Pastor om Kaffeetische.

Den Zeddel nömmt on list Herr Geerscht,
 Hä schöddelt met dem Kopp zuerscht,
 Dann sät hä, dat es ever goot!
 Jedoch, wat hölft dat all, ich mot,
 Ich sen et deutlich on met Schrecke,
 Vör minne Wit der Büdel trecke. —

Zwei Dhaler! Gene düre Weg!
 Doch, en der Rechnung, sen ich jekt,
 Kann noch nit alles richtig sin
 Dröm loop geschwind no'm Meester hin,
 Sag: Et wör goot, doch ongerdeke,
 Hätt hä die Zudaacht ganz vergeke.

Gen Veedelstond verging, do stong,
 Schon wider vör'm Pastor de Jong,
 Du en der Rechnung heesch et jekt,
 An einen Knopp ein Bux geseht;
 Die Zudaacht darvon abgeschriben,
 Sind Dhaler „Anderthalt“ verblieben.

Geerscht hat koom jo völl Geld em Huus,
 Hä sökte alle Schösser us;
 Wie hä dat Geld dem Lehrjong gövt,
 Do sät hä zu öni half bedrövt.
 „Jong, präg Du Dich dat en der Kopp.
 Verschenk nie eene Boyeknopp.“

Tobias.

De Gast fröggt om beim Meddagsmahl
 Omol, Herr Pastor, hööt,
 Moß glöve mer de Dnsinn all,
 De en der Bibel steht?

De Pastor legt die Serviett
 Genst neverm Teller hin on sät:
 Do brucht Ehr nit zu glöve aan
 Die Heide glöve och nit dran.

Doch, we nor etwas bessres wößt;
 Jezt an fönftausend Jahr,
 Steht, wat doren steht, bombenfest,
 Manch engebeldte Narr,

Hätt' schon versöckt dran sinne Wes,
 — Wollt Ehr dat och, so saat mich jek,
 Wat Ehr vör eene Dnsinn ment, —
 Dat heesch, wenn Ehr et sage köunt.

De angre sät: Völl feng' ich nett,
 So mäkt die Schwalf mich Spaß,
 Die en s so goot getroffe hät,
 En't Dog dem Tobias.

Saat, de mot doch dat Dog recht wiet
 Hau opgemaat, jöns ging dat nit. —
 Do sät Herr Geerscht: „Tobias hatt
 Et lang so wiet nit opgemaat,

Wie Ehr der Mont; no merkt op dat,
 Wat ech Dech sage jekt.
 Wiet sinnem Dog Tobias hat,
 Moral on Recht verlegt.

Jedoch dat Glied, dat sönd'ge deht,
 Dat tritt sin Strof, fröh oder spät.
 Mößt hüt die Schwalf ett noch ens donn,
 Glövt mir, een dücht'ge Portion
 Kriggt Ehr, on dat wör Dsch gesund
 In Euren gottvergeffenen Mund.

Kurze Antwort.

In altberühmten Künstlerheim,
 Malkasten och genannt
 Wor Pastor Geerscht von Jedermann,
 Geachtet on gekannt.

Glich soof e kleen Kollegium
 Dem de beliebte Gast,
 Df hä em Saade oder Saal,
 Df söns wo Posto fast.

Dat wor so grad so wunderbar
 Hä konnt et sing on groff,
 On sprochen sie bös Meddernacht,
 Dem ging nit us der Stoff.

Doch, en dem Punkt der Religion,
 Kannt Pastor Geerscht keen Gnad
 Met Unglaub on Freigeisterei,
 Woot prächtig hä parat.

On so entwickelt eenes Dags,
 Sich so e Art Gespräch,
 Vom echte wahre Gottesdeenst;
 Do schwätzt gar mancher Blech.

Du eene hät dat große Woot,
 De deht so brav so treu'
 Schengt op dat Pharisäertum
 Du op die Heuchelei.

Op emol sät Herr Pastor Geerscht:
 „No saet, wie Ehr dann ment,
 Dat man dem großen Himmelsgott
 Am allerbesten deent.

Do antwort de: „Pastor, Ehr seht
 Nor en der Kerch' et Heil,
 Nemmt et nit övel, bei mich es,
 Dat grad et Gegenteil.

Nemmt nor emol de Ungerschied,
 Von Kerch' aan, on Natur;
 Wie dompfig es die Kerkeloft,
 Et Dedne wööt ons suur.

Völl Keezeschwalm on Weihrauchdamp. —
 Dem alles en der Welt,
 Verglicht dat met dem Blomenduft
 En Wiese, Wald on Feld.

Denkt an dat goldne Sonnenlecht,
 So schön, so wärm, so hell,
 Zehndausend Keeze en der Kerch
 Dat bringe nit zur Stell.

No hört emol die Nachtigall,
 Du Ferk, on Lercheschlag,
 Us doftgem Wald, vom Himmel hoch,
 Dat jengt Dech Engel wach.

Do gegen stellt vom Burevolt
 De Sang; die Zammertön!
 Nemmt et nit övel, Herr Pastor,
 Dat es schon nit mihr schön.

On von der Kanzel, wat 'ne Kall,
 Wööt manchmol do geföhrt,
 So langweilig, dat mer dobei
 Oft die Gedold verleert.

Von Andacht, Herr Pastor, es do,
 Doch secher gar keen Ned', —
 Die kenn ich nor, wo Gott sich zeigt,
 En sinner Majestät.

Do, wo em goldnen Aehrenfeld,
 De Gottessege quellt,
 Dem Blüthenbööm der Käfer summt,
 Der lechte Falter spelt.

Wo hoch vom Berg, deef us dem Dahl,
 Us Buch' on Cekenwald,
 Böll daujendstemmiger Gesang
 Voll Saft on Kraft erschallt.

Statt brenzeliche Keezeschwalch,
 Weihrauch on Moderduft,
 Verbessert Ros' on Lindenblöth
 Die sonn'ge, flore Loft.

Dann kann ich beede, Herr Pastor,
 Doch nit em dompfge Huus,
 Geerscht sät: „Wenn et no regent, Mann?
 Dann es Dehr Beede us.

Predigt över't Wohlthun.

Geericht predigte no sin Maneer'
 Du wat hä sät, wor woher,
 Doch nit met Bibel on Brevier,
 Mütt hä sin Meinung flor.

Hä schöppt us dem Erfahrungschatz
 Den hä gesammelt hat
 Dröm jedes Woot, dat wor am Platz
 Du sprochen hä et och platt.

„Wat!“ Sät hä eines Dags voll Grimm,
 „Es dat en Chrestenschaar? —
 Bewahr, Ehr sid vom Stamme Nimm,
 Vom Stamme Potiphar.“

Du, Gott wees, wat noch söns bör Bloot,
 Dech durch die Ddre rollt,
 Boll Dever — on voll Frevelmoot,
 Du Dehr Parol es: Gold!

Geld schrabbe es Dehr höchste Kunst,
 Der arme Mann litt Not;
 Went Ehr, Ehr könnt och blaue Donst
 Bör maake Dehrem Gott? —

Du dehtet Ehr och noch so schön,
 Deht beede — dat et fracht,
 Hä süht Dech en dat Herz heren
 Du süht die Söndemacht.

Do stohlt Ehr no, on sid verplext,
 Passt goot op, wat ech sag, —
 Doch, eh ich fottfahr en dem Text,
 Nicht ech an Dech die Frag:

Schickt es sich, vör der Dhör zu stonn,
 Wenn en der Kerch noch Platz?
 Vott leever sie no Huus doch gonn,
 Se stonnt doch vör die Kat.

Wenn eene Evangelische,
 Met kaldem Bloot dat süht,
 Dann sät hä: „Die Katholische,
 Sind doch ärg domme Kütt.

Dat kömmt; zwei treffe sich om Weg,
 Der eene sät: noch fröh
 Es et; wie? Wenn mer eene sech
 Em Wirtshuus packte he?

Zwei angre sage: „Dem die Stadt
 Vott ons noch 'mol spazeere,
 Dann es me'm Pred'ge hä parat,
 Wo för die Predigt höre?“

Du noch von zwei der eene sät:
 Komm', Weit! Am Rhing vörbei
 Mer nehme ons der Seege met'
 Dann fi' mer en der Reih.

No stonnt se, de Cigarrestomp,
 Brennt noch: — Ehr leeve Kütt
 Denkt sich denn no so eene Lomp
 Wenn hä der Seege fritt.

Dann wör et goot? — So steht hä no,
 Am Engang em Gedräng,
 Mit us gonn dörf de Stomp öm jo,
 Hä hält en en die Häng.

Du glövt woll, wenn die Hank ich hev,
 Hätt hä der Seege kritt,
 Wat ich vör so 'ne Seege gev,
 Keene rohde Penning nit. —

Die ich gement, seht Ehr et en? —
 Dann kommt, wenn Ehr dat doht,
 Hübsch nächstens en die Kerch heren,
 Du höret Goddes Woot. —

No fahr en minnem Text ich fott,
 Beim Wohlthum bleev ich stonn,
 Do es et wider'n Schand on Spott,
 So wenig wööt gedonn.

Sie beeden sich die Fengre wond,
 Du rötsche op die Knee.
 Doch essen sie sich fogelrond,
 Du drenke, ach Herrjeh!

Die soll'n no wat an Arme donn,
 Doch, dat sich Gott erbarm
 Sie stont, wie Pitter en der Sonn,
 Du stell'n sich beddelarm.

Wie oft han ich dat angehööt
 Beim Kollektore gonn,
 Dann kömmt zu fröh mer, dann zu spät,
 Dann sind se nit aangedonn.

Der eene sät: Wenn ich et hätt,
 Wie geen göv ich wat her,
 Dobei geht hä Nachts' zwei nom Bett,
 Wo kömmt dat Geld demu her?

Ne angre kraht sich henger't Ohr,
 Du jät: Wat göv ich geen.
 Doch jollt Ehr, leeve Herr Pastor,
 No r ens min Usgab jehn.

Wat kost't der Hushalt mich e Geld,
 Die Kenger on die Frau,
 Friseur on Schnieder, Alles höllt,
 Mich wööt et manchmol flau.

Gott weef, Herr Pastor, wat och all',
 Zu minnem Stand gehört,
 Verejn, Visite, Bad on Ball,
 Du Dper on Konzert. —

Seht, dat mot sin, dat hört zum Stand. —
 So schmieten sie et fott;
 Doch kee Stöck Brod sie övrig hant,
 Vör arme Lütt en Not.

Der drette jät: „Gewönn ich nor,
 Emol en der Lott'rie,
 Dann glövt mir, leeve Herr Pastor,
 Ich delte us wie nie.

No jekt de Fall, dat groote Loos,
 Gewönn' so eene Keel,
 Went Ehr dann woll, no ging et los,
 Die Armoot freg ehr Deel?

Ich well Dech sage, wat pafeert,
 Wenn't groote Loos hä benne,
 Die Arme Lütt sind angeschmeert'
 Hä möcht et noch 'mol gewenne.

Keene Droom vom Himmel.

Dat wor bei einer Rheinweinbowl,
 Em wunderschönen Mai
 Die Nchtigall song em Blütenbusch
 Mem Zent en Kompanei.

Voll Rosenknospen stund der Struch,
 Maiglöckches on Viol,
 Keseda duften öm die Wett
 Met onf'rer Maivwingbowl.

Luna goß all ehr Selver us,
 Dat höppt von Zwig zu Zwig,
 Du Stern an Stern am Firmament
 Kengt us dem Donkel sich.

Vom Himmel steeg die Freud heraf
 On setz sich en die Keih
 Met ons. Wat hat Herr Geerscht Plaiseer;
 Denn de wor met dobei.

Hä sät: „D, wie so wunderschön,
 Hät Godd dat All' gemaat.
 Die domme Welt versteht dat nit,
 Es dat nit jammershad?

Do setzen sie on ärgern sich
 En Dehr vier Wäng zu Huus,
 Bald öber dit, bald öber dat,
 Wat kömmt dobei herus?

Nix, jaag ich, met dem Aerg're röckt
 Mer, on met Grübele,
 Noch keene Stohl von sinnem Plas,
 On wööt noch frank dobei.

Dröm, Kenger, lo'mer onsem Heer
 Doch danke fröh on spät
 Vör jede Freud, vör jede Lust
 Die hä uns gov on göt.

Seht, onse leeve Herrgott rekt
 Die Häng ons alle beid',
 En sinner Lenken de Verdross,
 On en der Rechten Freud.

We no der Letzen griest, de es
 Vernünftig on gescheit,
 We met Gewalt die Erschte well,
 Schafft sich dat grötste Leid.

Böll Wit, ich weef woll, litt nit dren,
 En dem wat ich gesaat,
 Doch wahr blivt wahr, e froh Gemööt,
 Dat es en groote Gnad.

Wenn ons so voller Seeligkeit
 Em Liv dat Herze lacht,
 Du Ohr on Auge sich so freut
 An diejer Fröhlingsspracht;

Ich meen, dann sinner ärgsten Feind
 Mer Leids nit a andonn kömmt. —
 Ich nie en froher Brost die Sönd
 Die Deverhand gewennt. —

Et wondert Dech, dat ich so eenst
 Beim Maidrank hüt gestemmt,
 Doch dat kömmt her von eenem Droom,
 De ich di s Nacht gedrömt."

Mer quälen öm denn no so lang,
 Dat hä ons doch geschwind
 Verzelle möcht, wat hä gedrämt,
 Dat hä zulezt beginnt:

„Merkwürdig, en der letzten Ziet,
 Drööm ich so oft vom Dot,
 Dat ich mich denk, war ich aue deht
 Domet der leeve Gott. —

Ich hatt' der letzte Pußt gedonn,
 Dat Herz stund endlich stell.
 Doch nit gar lang, do wick die Nacht,
 Du et wood sonnig, hell.

Du Harfentlang on Engelsang
 Erscholl rond öm mich her.
 Wo ich nor hinkik, Blumenpracht,
 Een wahres Blöthenmeer.

Du eene Engel, wunderschön,
 Met Flögele von Gold,
 Met Döge, blesend wie Demant,
 Du met 'ner Stemm, so hold,

Wie Flötenton, sät: „Pastor Geerscht,
 Süch Dich zue ich nor satt.
 Ich weesk, wie et mich domols ging,
 Als ich au Dinner statt.

Doch wenn Du alles häs gesenn,
 Dann pack ich sanft Dich op,
 Du drag Dich ohne dat Du 't merkst
 Nom Himmel jhnell herop.

Doch jag ich Dich: Och he es lang,
 Nit alles Gold, wat glänzt,
 Du och nit alles Nektarwing,
 Wat mer Dich he kreuzt." —

No foorzer Ziet, do maaden mer
 Uns denn och op der Trapp,
 Du minne Föhrer sezt mich tren,
 Am Himmelseingang ab.

Von wieden süht Zint Pitter mich,
 Mütt op die Dhör zuefcht
 Du sät 'nem Geist: „No-loop geschwind,
 Meld' aan de Pastor Geerfcht.

Driecht sich no mich dann wider öm
 Du sät: „Keen Fl hats Du,
 Ich glöv' Du häts en Ewigkeit
 Nit aller Seelenruh.

Do onge wieder gepastort,
 Endeß mer överleect,
 Wat vör Gesellschaft he vör Dich
 Am beste passe deht.

No hör: Ich föhr Dich jekt emol
 Em Paradies her öm,
 Du bliv's, wo't Dich am besten paßt,
 Wo et Dich aangenehm." —

Ich lächel' vör Verlegenheit,
 Dat wor ich nit gewönnnt,
 Die Ehr' hadd ich met Frömmigkeit
 Ganz secher nit verdeent.

Zint Pitter nömmt endes min Haut
 Du föhrt, on leedet mich. —
 Godd, Kenger, wat en Herrlichkeit,
 Soog do zusamme ich.

Dogegen es ons Rosenpracht
 Nor weltes Herbstgebösch,
 Du gegen 'n Himmelsnachtigall
 Es ons he nor en Wösch.

Seht, zu beschriewe es dat nit,
 Wat ich do alles soh,
 Doch, wie't so geht, dat beste toom,
 Dich he erscht hengenoh.

Et blekt wat durch 'ne Lorbeerwald,
 Du vör ons steht e Schloß,
 Vom reinsten Diamant gebaut,
 Du ganz onendlich groß.

Ich wor verplext. Zint Pitter spricht:
 „Do sollst Du wohne, Geerscht,
 Du bliwvs he, wo et Dich gefällt,
 Ich föhr Dich rond zuerscht.

Zehndausend Zemmre sind do dren,
 Do reih't sich Saal an Saal.“ —
 Ich büß dem goode Mann die Häng,
 Bedank mich daujendmaal.

Zu spreche fährt Zint Pitter fott:
 Die schönste Zemmer grad
 Hät en dat domme Buurevolt,
 Es dat nit jammershad?

Dann komme Beddler, Knecht' on Wähd',
 Dat ganze Kröppelheer.
 Du dann die Wittwen, Kenger, Frau'n,
 Dann erscht dat Militär.

Sie maake mich, Geerscht, em Vertrau'n
 Dat Leeve höllisch suur,
 So oft et kloppt am Himmelsdhor,
 Steht och dervör 'ne Buur.

Jetzt, hör ich, besser wöt dat no.
 Sie lehre Koosmannschaft.
 Dann, glöv mich, drenken sie och bald,
 Wem Deufel Bröderschaft. —

Noch sind die Sääle övervoll.
 Mer hant schon neu gebaut,
 Du doch, Geerscht, kams et glöve mir
 Oft wööt et mich benaut. —

Ha' mer die Zammer no vom Plebs
 Met Konsequenz passeert,
 Dann wösch Du no de Hootvolee
 So sachte hingeföhrt.

Do sühs Du erscht die Wissenschaft,
 Sternficker on Poete,
 Dozente, Lehrer, Künstler och,
 Met Harfe on met Flöte.

Die mösse all gehongert han,
 Böös an den sel'gen Dot,
 Dann kriegen sie em Himmel he,
 Von ons dat Gnadenbrot. —

No kömmt die edle Kaufmannschaft,
 Du einige Banquiers
 Davon wollt mancher, dat hä noch,
 Op sinnem Geldsack söß.

Die Zemmer weeden kender jekt,
 Denn kleen es der Bedarf;
 Beim Adel on Bierbräuerstand,
 Kömmt onse Heer et scharf.

Jaft hätt' Thalia's Jüngerfschaar
 Ich ganz on gar vergesse,
 Die find en der Gefellschaft ooch
 Erbmäßig engejesse.

Dat mäkt: Die Köllches weede he
 Ganz angerfch usgedellt
 Du feldben ons die Kemmer ganz,
 Dann wööde schlecht gepellt.

No kömmt der Medizinerfaal,
 Du weil de-etwas groß,
 Sind die Aptheker och doren,
 Doch, find e Paar dat bloos.

We onge hundred on noch mir,
 Prozentches Noße kömmt,
 Kann nit verlange, dat jofort,
 Hä en der Himmel kömmt.

Mer komme dann zum kleinsten Saal,
 De es vör die Justiz,
 Dobei hant din Konfraters och
 Den Paradiesessitz.

„Zint Bitter,“ reef ich do voll Schreck,
Sag' nor, wie rümmt sich dat?
Ich weef nit, dat Theologie
Miem Fus Verwandtschaft hadd.

Zint Bitter spricht: No echauffeer,
Dich doch nit so, Pastor.
Die do sind goot, verschlossen bleew,
Bör önne söns mi Dhor.

Geerscht, Du böß noch nit engewöunt.
Et es Dich alles neu,
Du manche Schleuer fällt noch af,
Ch Du he en die Keih.

Die Fakultäte sind ons he
Um Himmel ganz egal,
Sie hant der Minscheit nit völl Freud
Gemaat, doch ärg völl Qual. —

Hä mäkt de Buurejaal no op,
Du sät: „No tret nor en —
O Marga joney, Kütt, wat woor
Doch dat do e Gedöhn.

Woll hundred Engle soßen do,
Du bleesen met Gewalt,
Schalmei, Posaun' on Baßtrompett,
Als wödden sie bezallt.

De Nektarwing floß wie 'ne Bach,
Gen Volk Ambrosia gar
So decht wie Weihrauch en der Kerch
Demwogt die Buureschaar. —

Du wie wor 't erscht em zweite Saal:
 Guitarr on Harfenklang,
 Schallt ons entgegen, on dobei
 Vierstemmiger Gesang.

Du tausend Renger tummele sich
 Saal aswärts on Saal op,
 Sie spelden Ball no Herzensloft,
 Du schlogen Keef on Dopp.

Die Frauen josen all vergnügt,
 Beim Platz on beim Kaffee.
 Zint Pitter fröggt: Wie, Pastor Geerscht
 Gefällt et Dich dann he?"

„Nemm et nit övel, heil'ge Mann,
 Sag ich, „wenn't solcher Wies“,
 He wieder geht, so weef ich bald
 Nit, wo der Kopp mich steht.

Süch, ich bön eene schlichte Mann,
 Standal es mich verhaßt.
 Bald glöv ich, en dem schöne Huus,
 Es nix, wat vör mich paßt.

Dch Dehre Nektar schmeckt mich nit,
 Et es keene Wing vom Rhing,
 Denk nor, Zint Pitter, dat hä grad,
 Zu kläre sich aanfing.

Zint Pitter spricht: Gewohnheit deht,
 Glöv ich, dobei ärg völl,
 De Rheinwing mäkt 'ne dicke Kopp,
 De Nektar mäkt en hell. —

No schent ich Dich dat angre all',
 Die Herren Militärs,
 Die Hootvollee, die Kaufmannschaft
 On och die Paar Banquiers.

Du föhr Dich no direktemang
 Zu dinn Kollege hin
 Vielleicht es die Gesellschaft Dir
 Mihr no Geschmack on Sinn. —

Och! leeve, hel'ge Pitter, loot,
 Dat och sün, ich wees goot,
 Grad wie je woore, sünd je hüt,
 Dat liggt emol em Bloot.

Ich han et nie dermet gekönt,
 Weil ich sie besser kenn,
 Du wör' 'ne hatt geschlagne Mann
 Wößt ich bei önnne sün.

„Du böös 'ne wonderliche Rauz.“
 Sät hä, „we dat versteht. —
 No häs Du över sechszig Johr,
 Gebeddelt on gefleht,

Zu allen Heiligen, on Gott,
 En't Paradies möchtst Du,
 No böös Du dren, no es et nix
 No häs Du he keen Ruh. —

„Zint Pitter,“ reef ich flehentlich,
 „Ich glööv et fest on stief,
 Bör all die Himmelsjeligkeit,
 Bön ich noch lang nit rief.

Dich, wenn Du emol nor met mich
 Em Malkast' onge wörsch,
 Du wat die Künstler drieve all,
 Dich emol nor anhörsch,

Du drönkst do bei de Wing vom Rhing;
 Zint Pitter, ich glövu fest,
 Dat Du mich, wenn Du minne Frönd,
 Noch e beske onge lööfst."

"Fast möcht ich maake de Verjööf,"
 Sät hä gedankenvoll,
 „Gott," reef ich, „Pitter, maak en doch
 Jest nor e inzigmol."

"No goot," jät Pitter, „ich gonn met,
 Frei es der Andrees grad,
 De löst mich af em Pfortneramt, —
 No, Geericht! Maak Dich parat. —

De Maidag wor so wonderschön,
 Wie mer verlange kann,
 Die Rosen blöhten grad wie hüt,
 Do come mer he aan.

De Park gefeel dem alde Heer,
 Hä wor och schön gezeert,
 Met Fackele on Lampions,
 Prachtvoll illumineert.

Ehr kneiptet grad em groote Saal,
 Am lange, lange Desch,
 Du ich jest met Zint Pitter mech
 Dozweische frank on fresch.

D je, wat hat de Alde Spaß
 En dieser schönen Nacht
 Wie schmeckte öm der Wing so goot,
 Du wat hätt hä gelacht.

Als et no endlich ging no Huus,
 Do sät hä: „Pastor Geerscht,
 No es et mich ganz flor, wohin
 Du eigentlich gehörstcht.

Du ich han en der schönen Nacht,
 Sofort gefast 'ne Plan:
 Sobald ich jekt no bove komm,
 Bau eene Saal ich aan.

Genau wie de wor, wo so goot
 Mer ons hant amüseert,
 Du Wing vom Rhing schaff ich mich an,
 Denn, Geerscht, ich böm befehrt.

Du diese Möler! Em Vertrau'n
 Well ich et Dich gestonn.
 Ech han bös zu dem hüd'ge Dag
 Gehalde niz dervon.

Jekt, wo ich kenne sie gelehrt,
 Hol' us dem Fegfür all
 Ich sie herus, met Huut on Hoor,
 Du jekt' sie en de Saal.

Du es de voll, dann wööscht Du och
 He onge abgefäst.
 Du Du weest, dat Dir och bei ons,
 Dann die Gesellschaft päßt.

No hööt: ich han vör lütter Freud,
 Gefresche on gelacht,
 So ongeheuer, dat davon
 Ich leider böön erwacht.

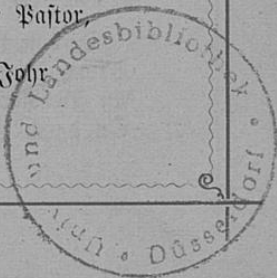
Die Religion.

It wor eines schönen Dags die Ned',
 Von Religion on Himmel,
 Wie lang woll noch die Welt besteht,
 Du wie et einst em Jenseits geht,
 No diesem Weltgetümmel.

Ganz müstesstell soog Geericht dobei
 Du jät ke e Sterdenswötche,
 Befitt die Sprecher op die Reih',
 Du lächelt ganz vergnügt derbei,
 Wie bei e Anekdotche.

Neu wor dat allen, dat hä hütt,
 So met die Wööt deht geize,
 Dat wor jöns jin Gewohnheit nit,
 Dröm Gene och de Enfall tritt,
 E beske öm zu reizze.

Hä jät vör öm: Hööt, Herr Pastor,
 Ich well Dech ens jett saage,
 Ich hatt', bevör ich zwanzig Johr
 Em Leeve alt gewoode wor.
 Die Religion em Maage.



Dat trof! „Aha“, Sät Geerscht, dröm es
 Der Liv Dich so geschwolle.
 Fründ, glöv mich, eh' Du dat Gemöös,
 Mol regelrecht verdauet häs,
 Dann jekt Du bei die Dölle.

Mer angre, sät hä, „welle nit
 De Liv ons överlade,
 Mer nehme nor, wat nöddig, met,
 Du sorge, dat wat övrig blitt,
 Denn Dingenosß brengt Schade.

Dir neue Hofe.

Dat wor söns noch en gold'ne Ziet,
 Geerscht hätt sechshundert Dhaler kritt.
 Wenn hä dobei jekt frög noch sechse,
 Hä fööm nit mus, föönt hä nit here.

Do wor der Wing noch reen on bell'g,
 En't Wasser schüdd' mer noch keen Melch,
 Do drogen die Buure noch Kiddle
 On Geldströmp, statt Geldbüdle. —

Dat beske Geld heren do foom,
 Wenn sie om Maat verkooft der Kroom. —
 Dat Bier bestund us Malz on Hoppe,
 Söns dront kee Minch dervon 'ne Droppe.

Dröm konnt och Geerscht, de alde Heer,
 Troß sinnem Dooscht, noch nebenher,
 An Beddler on Arme wat geve,
 On doch ganz gemächlich noch leeve.

Nor dann koom stark hä en't Gedräng,
 Wenn't met der Kleidung ging zu Eng,
 Dann holf et nit, do wor kee Fackle,
 De ganze Etat koom en et wackle.

Doch wenn die Sparziet wor vorbei,
 Du hä von Scholde wider frei,
 Du wor wider ehrlich gewoode,
 Dann deht hä sich och wat zum Goode.

Ens koom zum Schöppfe der Pastor,
 Do soogen, dat hä trurig wor,
 Die Bekannten all on die Freunde, —
 Sin geliebte Privatgemeinde.

Sie frogen öm, of hä nit wohl,
 Hä antwort' drob: Der Kuckuck hol
 Dat ecklige Rechne on Sparen,
 Dat mätt manchen Minschen zum Narren.

Dröm wollte ich: Et wör modern,
 (Natürlich, meen ich nor vör Herrn,
 Dat sie, statt Boxe aanzumesse,
 Die Been a anstriche sich nor leeße.

Dann wör mich dat nit arriveert
 Wat mech hüt Morge es passeert: —
 Ich hatt' een Box mich laße baue,
 Du sage zu Huus för die Fraue,

Der Schwester on der doove Mähd:
 „Kömmt eene Beddelmann, so gett
 Die Box öm nor, ever die alde,
 Hä kann se sich niehe en Falde.“

No lieg ich hütt em Bett wat lang,
 Op emol hör ich wat om Gang,
 Du bald an die Dhör kloppt et leise
 En eener mir ganz fremden Weise.

Noch half em Schloof, roof ich: Herein!
 Du tritt 'ne Keel Dech bei mich ein,
 Dem deckt die zeressene Hose
 Bald koom mihr de Namenlose.

Sie hant geglöv't, ich wör schon op,
 Dröm schecken sie de Keel herop.
 No zeigt hä mich all sinne Schwächen,
 Du endlich beghenn ich zu ipreden:

Höt op zu jammere, leeve Mann,
 Goot en die Stoov he nevanaan,
 En der Ecke am Mantelstöckste,
 Du hängt von mich e ald Börze.

Verdoht Dech nit, et hängt er noch een
 Derbei kooz op der Sessellehn.
 Dat es jedoch een nagelneue,
 Die mot ich hüt selver enweihe.

De Mann deht, wie ich öm gesaat
 Es och domet em Nu parat
 Du fründlich: „Abjüs ooch,“ sät hä,
 Du schnell met dem Börze fott geht hä.

Als späder ech gonn zur Stoov heren,
 O je! do es leer die Sessellehn,
 Du fott es die Box Dech, die neue,
 Die ech extra hüt en wolft weihe.

Dröm, wie et wor, so es et jetz,
 En löblicher Gesellschaft jetz
 Ich wider bei Dech en der Alden
 Wie lang ever wät sie noch halden?"

Die Kirmes.

Herr Geerscht hat fönf Kollege,
 Die paßten öm ganz goot,
 Sie hadden fette Pfarreien
 Dn immer gooden Moot.

Dn wenn sie Kerchweih' fierten,
 Dann wor hä stets dobei,
 Do gov et dücht'ge Brodens,
 Dn fönß noch mancherlei.

So ging dat lange Johre
 Em alde Stil vöraan,
 An voller Kermestafel
 Soß Geerscht stets bov en a an. —

Doch eene von den Fönfen
 Dereinst zu Sterve koom,
 Dn eene jonge Pfarrer
 Die Stelle übernahm.

De lood den alden Geerscht nit
 Mihr en zum Kermesmah
 Wie hä't so lang gewönnt wor,
 Dn dat wor öm fatal. —

Jest wider wor et Kermes
 Geladen wor'n dozu
 Fünf blotjonge Kaplönches;
 Die Alden hadden Ruh.

Wat stund om Desch do alles,
 Döppeeze, jonge Hahn,
 Plat, Schenk on Wing die Fülle
 Och eene Goldfasan.

Nom zweite Gang der jüngste
 Kaplon toastet ercht;
 Do schreit 'ne angre: „Fömmich,
 Do kömmt der Pastor Geerscht.“

Verplext sie aan sich tücke,
 Jedoch der Gastfreund sät:
 „Sprecht nix, jekt Dsch, Konfraters,
 Mer sen't ens wat hä määt.“

Herr Geerscht tritt en, on größet. —
 Als keene reppet sich,
 Lößt hä om Stohl sich nidder
 On jeufzt ganz förchterlich.

Deht ongeheuer trurig
 On spricht: „Ne, leeve Fröng,
 Dat Dnglück es zu schrecklich,
 Et geht die Welt zu Eng. —

Die jechs Konfraters legen
 Jest Metz on Gaffel hin
 Sie denken: Keever Himmel,
 Wat mag pajsjeert denn sin?

Herr Geerscht fährt sott zu jamnr'e:
 „Nee! Böll han ich erlevt,
 Doch so wat nie, Gott weef et
 Alleen, wat dat noch gövt.

't es schrecklich, Kenger, gräulich,
 Met eenem Woot: Zu doll! —
 Die ang're plogt die Neugier,
 Du dat alleen hä woll.

Vom Sek' sich all' erheve:
 „Verzellt, Pastor, verzellt,
 Wat es passeert? so sprecht doch,
 Dem alles en der Welt.“

„Wat dat mich echauffeeret,“
 Sät seuzend Pastor Geerscht,
 „Ich kann nit mihr, ich kann nit,
 Gott setze mich zuerscht.“ —

Hä setzt am volle Deich sich,
 Legt ob voll Seelenruh'
 Sich Hahn on gröne Geze,
 Die angre kicke zu.

Jetzt fängt hä aan zu esse,
 Zu drenke och, on spicht:
 „Wat sie aanfange welle
 Weef ich wahrhaftig nicht.

Stont do em Stall on kicke,
 Die arme, arme Lütt,
 Du sind am överlege,
 Wat alles dat bedüt.“ —

Starr setzen die Konfraters,
 Dat Essen es gestört,
 Langsam kömmt Geerscht zu Odem
 Du säst dann endlich: „Hört,

An eenem Stall, do stunden
 (Keen Stound noch es et her,)
 Dech fassungslös sechs Buure,
 Du fiekten, grad wie Ehr

Gedonn, als en dat Zemmer
 Ich eve zu Dech trot;
 „Rütt, wat es Dech passeret,“
 Frog ich, „dat Ehr so froht?“

Do gövvt zur Antwort eene:
 Geworfe, leeve Heer,
 Hät he en Sau sechs Jonge,
 No saat, wat make mer?

Dem fönf nor kann sie nähre,
 Es dat nit förchterlich? —
 Do jag ich: „Lott dat jechste
 Selvs sorge doch vör sich. —

Nor we zu bang em Leeve,
 De kömmt zu kooz, Ehr Rütt. —
 Du wem sie überschlage,
 Mot sehn, dat hä wat kritt “ — —

Die Neugier der Konfraters
 Wor op emol gestellt,
 Seitdem zur Kirmes nie mihr
 Hät Pastor Geerscht gefellt.

De Besöök.

Die Gastfreundschaft des Pastor Geerscht
 Wor wiet on breit bekennt,
 Doch we nit angemeldt sich erscht,
 En goode Dpnahm fand. —

Et es jo Sitte, wat Tonsur
 On Kutt' drägt on Talar,
 Dat sind Freigäfte von Natur
 Bei ehrer Lämmer-schaar.

Doch ooch e ländlich Pfarrerhuus
 Es wie 'ne Dufeschlag,
 Do wandert et heren, herus
 De ganze, leeve Dag.

De well emol die Kerch besenn
 On de en Heiligdum,
 Wat angerisch driffst och völl heren
 On nit dat Chrestentum. —

Wenn no die Pasterich us der Stadt
 Om Land zur Sommersziet,
 Hant allerwärts Besöök gemaat,
 Es't zu verwondre nit:

Dat, wenn de rauhe Wenter kömmt,
 No Goddes Woot vom Land
 De Wanderstab och emol nömmt
 En die geweihte Hand,

Du pilgert en die Röhberstädt,
 Heimst en wat hä em Lenz
 Du ooch em Sommer usgesä't —
 Dat es die Konsequenz.

So tritt ooch Geerscht emol Besööt
 Von eenem Landpastor,
 De ußer sinnem scheele Bleck,
 Doch söns sehr häßlich wor. —

Kleen wor hä, hadd om Kopp en Plaat,
 Ne groote, scheefe Mont,
 Du weil hä fromme Höste hadd,
 Hä wacklich gung on stong. —

Pastor, ou wat dozu gehört,
 Hadd hä en dem Konfitt
 Met onferm Pastor Geerscht studeert,
 Oh öm wor et geglöckt. —

Als Widersehens ersichte Freud
 Boröver — woot verzelt:
 Von Standesqual on Standesleid
 Du von der dommen Welt.

Als no der Dvend foom heraan,
 Do mäkt Herr Geerscht en Bowl,
 Sie stoßen met enander aan
 Op beiderseitig Wohl.

Du kneipen dorob met Verstand
 Drei Stond op eenem Sitz,
 Hant dobei en die Welt gesandt
 Gar manche goode Wit.

Doch endlich ging die Bowl zu Eng,
Geerscht dront noch eene Schluck
Du legt, wie hä gewöunt, die Häng
Gemöötlich över'm Buf.

Besüht sich opmerksam on lang
De fleene, wööschte Mann,
Bös de jät: „Geerscht, mer wööd jo bang,
Wat kiekst Du mech so aan?“

„Jong, Du gefällst mich hüt so goot,
Völl besser als zuerscht.
Di Näske es reen Melch on Bloot,“
Antwortet Pastor Geerscht.

„So schön wie Du,“ jät de, „dat weef
Ich lang schon, bön ich nit;
Doch, Geerscht, Du häs 'ne Schönheitspreis
Bös hütt ooch noch nit fritt.“

„Jawohl,“ jät Geerscht, „Du ever bös
Schön op en egne Nat,
Nor noch wat fleenes ich vermes,
Du dat es jammerschad.“

Do fröggt gemüttlich de Kumpan:
„Geerscht, sag' mich, wat noch felst?“
„Du mößtest noch 'ne Puckel han,“
Sät Geerscht, „de Puckel felst.“

„Waröm,“ fröggt jener, „on wieso?“
Geerscht antvoot: Wat en Frog,
Du häs jo völl schon he on do,
Dann häts Du de doch ooch.

Die Welt'.

Wenn mer so nett spazeere geht,
 Met sin Gedanke alleen,
 Du hädd grad eene om Tapet
 Du hädd en ooch bald kleen;

Dann es dat gar nit angenehm
 Wenn eene aan ons fällt,
 Du bald von dit on bald von dem
 Uns langwilt, on verzellt.

Noch schlimmer es, wenn eene kömmt
 De gar nix Neues weef,
 Gh de dann wider Abschied nömmt
 Hät mer gegaapt gewes. —

„Gün Dag, Pastor, wie geht et Dsch?“
 „D danke, zinnlich goot,“
 „Dat glöw ich, on dat freuet mech,
 Ehr hadd stets goode Woot.“

„Waröm och nit?“ fröggt Pastor Geericht,
 Do woor zu Eng de Kall. —
 De angre räuspert sich zuerscht,
 Du överlegt de Fall. —

„Schön Weeder ha' mer, Herr Pastor,“
 „Schön Weeder es“ jät de,
 Du denkt: Behndausend Klaster nor
 Wönsch ich dich' Keel, von he.

Doch jener denkt nit so on jät:
 „Ich feng' et angenehm.“
 Geerscht gaapt, eh hä die Antwoot göt:
 „Hi — ah! — sehr angenehm.“

„Ich wett, Pastor, nit dreimol saat
 Ehr dat, wenn ich dreimol
 Dech froge domm so irgend wat,
 Verjööft et nor emol.“

„Spart Dech on mech die Wöh' doch nor,
 Dat Stöckke lang ich kenn.“ —
 „Jedoch,“ jät plöglisch der Pastor,
 „Wich fällt wat angeresch en.“

„Ich wett' met Dech öm on're Zech':
 Die Keih' no frog ich all,
 Die ons begegne op dem Weg,
 Du, op min' Frog' egal,

Die Antwoot klingt; die selbe Wööt.
 No, gilt et, Herr Kompan?“ —
 „Goot, Herr Pastor, wenn dat geröt,
 Well' ich verlore han.“ —

Do kömmt der erschte aanzugonn,
 Herr Geerscht geht würdevoll
 Drob los, blivt plöglisch vör öm stonn
 On jät: No denkt emol,

Ich han gehööt: Der Schmitz es dot,“ —
 De staunt on fröggt: „Der Schmitz?“ —
 Denkt noh, on fährt en kurzem fott:
 „Pastor? Wat för 'ne Schmitz?“

Des Wegs 'ne angre kömmt zu gonn
De aangesproche wood:

„No denkt Dech, oder weßt Ehr't schon,
De arme Schmitz es dot.“

Doch de verwondert sät: „Der Schmitz!?“

— Denkt no, on fröggt no'n Wiel:

„Saar, Herr Pastor, wat för 'ne Schmitz? —

— Doch, de Pastor hat Jil

On sät zu sinnem Kompagnon:

„Kommt, dat die Ziet ich nütz“,

Steht ooch bei eenem dritten schon,

Verzellt: „Dot es der Schmitz.“ —

— „Wat för 'ne Schmitz? Jedweder fröggt,

Den Geerscht zu packe kritt,

„Hööt op,“ sät jener, „Ehr hat Recht,

Hätt' jels es gefrogt bald met.“

Wat vör eenne Wing?

Wet sin Konfraters soß Herr Geesch
Beim Gläske Wing am alde Desch,
Gescherzt woot wacker on gelacht,
Wenn Geerscht 'ne goode Witz gemacht,
Hä komnt ohne Witz jo nit leede.

No, jeder frohe Zecher weß
 Wenn hoch fein dat Getränke es,
 Dann sät mer von dem Druvebloot
 Den Deuvel! Wat de Wing es goot,
 Doch sät mer 't ohne zu denke.

Als die Gesellschaft goot gezecht,
 Erhebt sich Pastor Geerscht on fröggt:
 „Min leev Konfraters, sa at emol
 Wem gevt Ehr no den Vorzug woll,
 Dem Jöses Wing oder dem Deuvels?“

De Schreck wor ever nit gering,
 De durch der Gäste Glieder ging
 Bei diejer onchristlichen Ned'.
 On manchem der Konfraters wööt,
 Et schier grün on gelb vör die Döge.

On eene fällt die Häng on sät:
 Konfraters: Es dat no erhööt,
 Dat eene gövt so'n Froge op? —
 Do schöddelt alles fromm me'm Kopp,
 On mormelt: Wie ka'mer so froge?

Met Jöses onje Stand et hält,
 Den Deuvel drenk die sönd'ge West. —
 Herr Geerscht, de spricht ke inzig Woot
 On die Konfraters gont no fott,
 Hä löchtet die Trepp' sie heronger.

No toom heran de Namensdag,
 On pönttlich, met dem Glockenschlag
 Stellt die Konfraterschaar sich en. —
 No'm Pastor Geerscht toom jeder geen,
 De emol herzlich wollt lache.

Sie nohme Platz am alde Desch,
 Vör jeden Gast stund do en Fläsch,
 Geerscht güßt die grönen Römer voll,
 Sie stoße aan op Geerscht si Wohl,
 Du leeren die Römer zum Grunde.

Doch wie dat eschte Glas es us,
 Do trecken sie die Stirne frus
 Du schöddeln sich en eener Tour,
 „D Jökes, wat de Wing es suur“
 Spricht eener leise zum andern.

Doch Geerscht schödd wider alles voll,
 Hä hööt on merkt dat zischle woll;
 Du jät vergnügt: No ongeneert,
 Geschwind dat zweite Glas geleert
 Ich han es genug noch em Keller.

Jedoch dat drenke ging nit so,
 Doch woot te Wünsch beim drenke froh,
 De Toast selvs op Konfrater Frits
 Wor ohne Klang on ohne Wit,
 De Wing wor jo reener Eßfig.

Als sie gezappelt lang genug,
 Do deht Herr Geerscht die domme Frog:
 Mich schingt, de Wing he schmeckt Dsch nit
 Ziet es et, dat Ehr angre fritt,
 Denn drüg dörfst Ehr he nit setze. --

No koome Fläsche met Etikett,
 Wat fonkelt de, wat e Bouquett.
 Do legt de Fenger an die Nas,
 Herr Geerscht on hebt dat volle Glas
 Du jät: „Probeert ens d dat Dröppke.“

Sie drenke, doch keen Stirn wööt krus,
 Du ganz verkläret sent sie us,
 Heronger ging dat Dröppfe flott,
 „Den Deuvel, es dat Wingke goot,“
 Spricht eener leis zum angre.

Geerscht schödd die Gläser wider voll,
 Hü hööt und merkt dat alles woll,
 Du jät vergnödgt: „Konfraters, hööt!
 Doch paßt genau jekt op min Wööt,
 Met welchem Wing doht Ehr no halbe?“

Met dem, wo Ehr beim Drenke iprecht;
 „D Jöhres, wat de Wing es schlecht,
 Off dem, wobei mer sage mot,
 Den Deuvel, wat de Wing es goot?
 Ech glöb, mer halden't me'm leste.

Pastor Geerscht im Amt, in Gesellschaft,
auf dem Krankenbett.

Im Amt.

1.

Herr Geerscht wor eenes Johrmanns Sohn
Von Düsseldorf am Rhein.
Mit hoch gelehrt, doch klog on dick
Du ongewöhnlich klein.

Si Antlitz etwas ö ver breit,
Von Pocken stark zerfekt,
Dat kooze Näsken half versteckt
Em Backenbergwerk sezt.

Der Monk wor ö ver dat Normal. —
Em ganze, wenn Herr Geesch
Mit gar so froh hätt' dren gefickt,
Dann wor hä forchtbar wöösch.

Doch blekten onger hoher Stirn
Zwei Doge, blau on flor,
Ree bö s Gewesse heelt de Bleck
Us von dem Herr Pastor.

2.

Wenn neu en dat Gefangehuus
Man Deliquenten bracht,
Dann wooden sie von öm zuricht
Gelenk on mürb gemacht.

Zwar komisch me ist wor der Empfang,
 Doch wie hä zur Käsong
 Sie brengt. Ich grief 'ne Dag herus. —
 „Süch,“ fät hä, „alde Jong,

Als wider 'mol met eenem Schlag
 Us der Verlegenheit?
 Du wider onger Dach on Fach?
 Dat feng ich sehr gescheit.

Süch, Pitter, Stehle es keen Konst,
 Dat kann en domme Raaf;
 Mit kriege loote, es der Kroom,
 Dorop alle en steht Straf.“

De Pitter schwöret Steen on Been
 Dat hä onschöldig es.
 Herr Geerscht, de wor grad goot gelaunt
 Du antwoot: „Ganz gewes,

Ich wees et, Pitter, schwig nor stell,
 Et es en Sünd on Schand,
 Wat onse Staat för Dnrecht deht,
 Kütt, die gedonn nix hant.

Ich glöv bald, en Euroopia
 Seht so völl Dnschold nit
 Du Tugend op 'ne Klomp wie he,
 Du so kreuzbrave Kütt.“ —

Jedoch bei Tronkenbolde wor
 Herr Geerscht gewöhnlich grob,
 Hä schnaukt sie aan, on dann on wann
 Kritt hä sie och am Kopp.

Sin Red wor: „Wenn 'ne Komp verzelt,
Stibige mätt Plaiseer,
So kann de Standponkt ich verstomm.
Doch kömmt hä mich doher

Du jät: „Dat hä vom schlechte Schnaps
Vergnöge hätt' gehatt,
Dann es hä onverbesserlich
Du för die Höll parat.

Der Deufel sezt em Brandewing,
Mätt sin Anhänger domm,
Bös sie öm sinne Welle dont,
Du dann heisch et: No bromm'.

Ech jaag: Hätt eene Geld för Wing,
So drent hä Dag on Nacht,
Vör minnetwege; Wing, de hätt
Noch keene schlecht gemacht. —

Dröm, we kee Geld hätt, dem gebührt
Vör jeden Schnaps zu völl
En düchtige Port'on Stockgemös
Op de bewußte Deel.“

3.

So grob jedoch Herr Pastor Geerscht
Kommt met Gesonde sin,
So mild woor hä, so sanft on goot,
Room hä no Kranken hin.

Der Dokter hätt ens usgesaat,
Dat Kobes sterbe wööt. —
E Stöndche drob soß Pastor Geerscht
Beim Kobes an dem Bett

Du fät vör öm: „Süch, Kobes, süch,
 Wat hat's Du op der Welt?
 Din Koll wor schlecht, doch schlechter noch
 Häs Du sie drob gespelt.

Du komst dat Nehme looße nit,
 Du immer op et Neu
 Room (denn sie kriggten Dich) e Johr
 Gefängnis wider derbei.

Woorcht Du doför, dann hatt'st Du Not,
 Du wenn Du he sin moßt,
 Verdorfft Du Dinne Magen Dich
 An der Gefang'nenkost.

Sie gooven kloores Wasser he
 Dir, wenn Du haddest Dooscht;
 Kloor Wasser, Kobes, wo Du stets
 'Ne groote Feind von worisch.

Slecht ging et Dich. Gott jog dat en
 Du fät: „Herr Gabriel kommt,
 Du holt de Kobes mich herop,
 De hät genug gebrommt.

De arme Deufel soll emol
 Gns jehn, wat Leeve heescht.“
 No, leeve Kobes, scheck Dich dren,
 Wenn aufgeholt Du wösch.“

De Kobes scheckte sich och dren
 Du stov 'ne jansste Dot,
 Du wenn Herr Geerscht wat maake komnt,
 Dann es hä jetzt bei Godd.

4.

Us sinnem Amt hätt hä ons einst
 G Stöckske eigner Art
 Zu gooder Stond' em engre Kreis
 Verzellt on offenbart.

Ne Welddieb hatt die Dodesstrof
 Gekritt för Förftermord.
 An de m hätt Goddslohn sich verdent
 Herr Geerscht durch That on Wort.

Hä fät: „Em Leeve ke ener deht
 So leid mich, wie de Mann.
 Dröm, als die förchterliche Nacht,
 Sin letzte, koom herann,

Bestellt ich zwei Boteille Wing
 Du oos zu Nacht met öm,
 Dann maat en Fläsch ich op on sag:
 Es et De ch angenehm,

So drenie mer jekt Bröderschaft.
 Hä nicht; ich drenk öm zu,—
 Mer geve ons der Broderfuß,
 Du no gung et per Du.

Mer spreche, bös mer schlofe en,
 Hä leef nit los min Hank. —
 Der Morgen graut, do holen sie
 Dem af zum letzten Gang.

Dat ich dobe i wor, wor e Glöck,
 Sie hädde Last gekritt.
 Sehr sträubt hä sich, bös ich öm saag:
 „Sträub' mir zu leev Dich nit.

Wööt et Dich schwer, denk an der Heer,
 Et es der beste Trost,
 De wor völl onschöld'ger als Du
 Du hät doch dran gemoßt. —

Do ging hä ganz gedöldig met,
 Du so lang wor et goot,
 Böös hä om Hoff op emol süht,
 Dat schreckliche Schaffott. —

Do wood et wider grauenhaft,
 Hä wollt' nit von der Stell';
 Ech schlag de Arm öm sinne Hals,
 Du flüster zu öm schnell:

„Mer sind jo Bröder, hant ons leev,
 Ich Dich, on Du och mich,
 No donn mich de Gefalle, on
 Lott ruhig köppe Dich.

Do senkte hä den Kopp, on sprochen
 Mit mihr e Stervenswoot,
 Lött ruhig schnalle sich an't Brett,
 Em Nu! Do wor hä fott. —

So ging Geerscht sinne eigne Weg,
 Du mihr, als hä gehofft
 Hät domet hä zu Stand gebracht,
 Wenn immer nitt; doch oft.

5.

Mit alles, wat so Sitte wor,
 En sinner Religion,
 Geseel öm, so die Wallfahrte,
 Du so die Prozession.

Doröver leef hä sich ens us:
 „Ja, ich begrieff et nit,
 Do loopen sie no Reveelaar,
 Dn meene, die arm Lütt:

Die heil'ge Mottergoddess hät
 Do mihr Macht, als wie he,
 Doch, Godd sei Dank, zu denken so,
 Dat es vergeb'ne Mäh. —

Dem söns der Goddesmötter et
 Woll zwanzig gebe mößt.
 No ever es sie Lebtag nit
 Gott Vatter Törf geweest.“

6.

Der Prozess'onen mößt hä zwei
 Metmaake em Drnat
 Dn grad zur Weddagsziet. Wie sur,
 Wie lästig wor öm dat.

Ens zog an e bekannt Lokal
 Herr Geericht em Staat vörbei,
 Von öm Bekannte stunden do
 Am Fenster op der Reih.

Hä leitete en Broderschaft,
 Die song en Vitanei,
 Aerg musikalisch bruch mer do
 Zu jin grad nit derbei.

Dren es keen Spur von Melodie,
 Zwei Tön heraf, herop,
 Escht sengt die Broderschaft 'ne Satz,
 Dann folgt Geericht's Antwort drob. —

Op emol en de Chorgefang
 Stemmt eene frogend en
 Von sin Bekannte: Of sie noch
 Dem fröge noch zu senn.

No weef ich nit, wie Geerscht dat hätt'
 So wunderfam gemaat,
 Doch konnt de Froger et verstonn,
 Hä sät: „Wenn ich parat“.

Ke e Minsch gov op die Wööder acht,
 Wenn richtig nor der Ton;
 En Stond nachher soof der Pastor
 Em Freundeskreise schon.

En Gesellschaft.

7.

Dat wor e recht behaglich Bild,
 Herr Geerscht em Freundeskreis,
 Jedweder Mensch erfreut sich dran,
 Der Jüngling, wie der Greis.

Wor et gemütlich, falt't Herr Geerscht
 Geen över'm Buch die Häng,
 Doch toom die Fengerspize sich
 Beröhrten vör am Eng.

Dann sät hä: „Danke könne mer
 Dem Herrgott doch gewes,
 Dat hä hütt all dat Schöne ons
 Zukomme wider lees. —

Du hööt nor ens, wat maken sie
 Dsch no vör e Gedöns,
 Wenn a anständig sich met Dsch freit
 Du lachet onser eens,

Wat well ich denn? No mich kommt Ehr
 Blotfelde en die Kerch.
 Dröm komm zu Dsch ich; denn ich söng
 Et doch e Beske ärg,

Wenn Ehr so ganz des geistlichen
 Beistandes he entbehrt,
 So wees ich doch, dat dann on wann
 Ehr och wat Goodes hört." —

8.

Zur Ziet soos em Gefangehuus
 'Ne Bafist, hoch berühmt.
 Doch wat gedonn de, sag ich nit,
 Dsch nit emol verblümt. —

En dem Verein Konglomerat
 Verkehrte jeder Stand. —
 Doch die vom Opernpersonal
 Do oft gesonge hant.

So song der erschte Baf uns dat
 Sarastro Leed ens vör.
 "Marjonep" röppt Herr Geerscht, wo nömmt
 De Wünsch die Stemm nor her?" —

Wat hat de alde Mann Plaisir;
 Du als dat Leed zu eng,
 Do steht hä op, legt öm de Hals
 Dem Sänger beide Häng

On jät begeistert: „Wat ich sag,
Jong, klingt wie 'n Schmeichelei
Sie es et nit, denn leider Godds,
Völl Ehr' wör nit derbei. —

Ich han Dech eene düchd'ge Baß
Zu Huus en min Gemeind,
Doch Ehr sid besser, on ich wollt,
Ich hätt' derbei Dech, Freund.

Wenn eene dan'n zu deef en't Loch,
Von Dech heren ens tritt,
Dann höllt de angre öm herus,
Dat hä nit steche blitt.

9.

Wenn dat Quartal zu Ende ging,
Wor't met sin Kasse wöösich,
Doch heelt Geericht niemols dat geheim,
Mer wofsten et zuesich.

Jedoch dat Schrecklichste öm wor,
Room dann noch onverhofft,
En Ausgab, die unabwendbar,
Dann seufzt hä deef on oft.

Do jät hä ens: „Wenn et no Recht,
On wie et sich gehört,
He zunging en der dommen Welt,
Wör statt Pastor ich Wirth.

Von Motters Sid stammt he dat Hus
On kööm mich rechtens zu,
No setz der poed'ge Mathees drem,
Zappt Bier voll Seelenruh.

Ich bön 'ne rechte Pechfav'leer,
 Wenn Prume regne leet
 Gott eene ganze Dag, ich frög,
 Davon ke Keenche met.

Om Krankenbett.

10.

So leevte froh on ongestört
 De alde Pastor Geesch,
 Von jedem en der Stadt geehrt,
 Gefond on Geistesfresch.

Bös op emol zum Zappenstreich
 Der Sengenmann öm blees,
 Du hä sich krank on elendbleich,
 Om Sessel niederlees.

Ne schlemme Feind, die Wasserjocht,
 Verzehrt sin Kraft, si Bloot,
 Doch, wie et öm och packe mocht,
 Hä hadd meist gooden Moot.

Süch, sät hä: „Ich hatt' wie die Sönd,
 Dat Wasser stets gehaft,
 Du no bön ich am letzten End,
 E levend Wasserfaß.“ —

Geen sprochen Herr Geerscht en letzter Ziet,
 Vom Leeve no dem Dot.
 Von onsrer Zukunft, die erblüht,
 Wenn he vör bei di Noth.

„Gott, wat e Glück,“ sät hä, „dat ich,
Mit us Egypte bön,
En wat vör e Dindier mößte ich
Doch kuffe dann heren.

So han die kleene Angst ich nor,
Dat onse Heer vom Fleck,
Mich zum Gefangenen-Pastor
Do bove wider mäkt.“

11.

Doch wie et no zu Ende ging,
Do toom Geerichts größte Not,
Als sinne Doktor Bier on Wing
Dp't strengste öm verboot.

Zur strengen Wär'r'in hä ens spricht
„Et es der Möhe wert:
Vör Doosch han ich die Engel dich
Em Himmel pieße gehört.“ —

Do kloppt et — vom Gefangenus
Der Lehrer tritt heren. —
„Süch“ — röppt de Kranke freudig us,
„Johannes, dat es schön.

No seg' Dich, on verzell mich wat,
Wie geht et min Gemeind?
Du häs et seitdem woll recht hatt,
Dat ich he franklieg, Freund?“

Johannes jog, wie't met öm woor,
Ei Dog wööt naß, hä sät:
„Nom leeve, alde Herr Pastor
Fröggt man mich fröh on spät.“

„Johannes, lot dat Kriesche jin“
 Sät Geerscht, „größ sie on sag:
 Ich reist' no bald zum Vatter hin,
 Bleev bös zum jüngste Dag.“ —

„Doch,“ — plötzlich hä sich ongerbricht, —
 „Johannes, Doofsch häs Du,
 Ich les' et Dir vom Angesicht, —
 Du knippst die Lippe zu.

Ne! — jäst Du? — Leeg nit, alde Jong;
 Denn Dinne Appetitt
 Kenn ich, dröm net die drüge Jong,
 Ich drenk e Gläske met.“

Laut ever protestiert die Wähd. —
 Do schüddelt de Pastor
 Verdreeßlich sinne Kopp on sät:
 „Dann dem e Fläsche nor.“ —

No wor e Fläsche schnell zur Hand,
 Du dem Johannes schenkt
 Die Wähd 'ne Becher voll zum Rand,
 Doch eh de dorus drenkt,

Sät der Pastor: „Johannes, lott
 Mich emol ruche draan
 Decht an die Nas, bös ens so goot.“
 Dat deht de goode Mann.

Doch Geerscht trickt rasch zu beider Schreck
 Lehzend dat Glas zum Mond,
 'Ne Nu! Do woor der Inhalt weg,
 Der Becher leer zum Grund.

Deef Odem schöppt Herr Geerscht on sät:
 „Süch, dat woor Medizing.
 Wenn ich doch eene Dotter hädd,
 De nix verschreev als Wing.“

12.

So foom heraan der lezte Dag,
 De wor hellsonnig, klar,
 Du als am Morgen woode wach,
 De arme Herr Pastor;

Do sät hä vör sin treue Mähd:
 Merk hütt emol dorob,
 Wenn dise Sonne onger geht,
 Dann hööt et Glend op. —

Du als de Dvend kömmt, do frog
 Hä, of die Sonn' noch schingt,
 Du bitter: „Schuust de Sessel doch,
 An't Fenster, eh sie sinft.“

Dat dehten sie; hä bleckte starr,
 Met halb erloschnem Dog,
 Heren, als sie gesonken wor,
 Sät hä: „No gonn ich och“.

Die mööden Lider schlesen sich,
 Herr Pastor Geerscht wor dot,
 Doch, hä erwachte secherlich
 Em ewgen Morgenrot.



Schluf.

Nehmt freundlich hin, was freundlich ward gegeben;
Legt nicht der Kritik scharfe Feder an.
Ein Griff ist's in ein reiches Menschenleben,
Den ich mit Kühnem Mute hab' gethan.

Und harmlos geb' ich und mit frohem Herzen
Was ich erhaschte, meinen Freunden hin. —
Gar tiefer Ernst birgt oft sich unter Scherzen,
In manchem leichten Wort liegt tiefer Sinn.



TIFFEN® Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007

- A 1 R
- 2 G
- 3 B
- 4
- 5
- 6 M
- 8 W
- 9 G
- 10
- 11 K
- 12
- 13
- 14 C
- 15 Y
- 17 M
- 18
- 19 B



